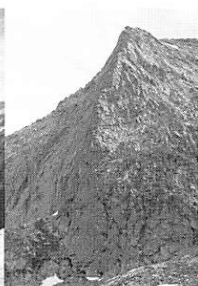


Akademischer Alpenclub Bern

101. Jahresbericht

1. November 2005 bis 31. Oktober 2006



Akademischer Alpenclub Bern

101. Jahresbericht

1. November 2005 bis 31. Oktober 2006

Akademischer Alpenclub Bern
z.H. Aktuarin
3000 Bern

www.aacb.ch
info@aacb.ch

Postkonto
30-3434-1

Vorstand (Stand 15. 11. 2006)

Präsident:	Bendicht Bay bbay@kern.ch	Gossetstr. 29 3084 Wabern	P 031 961 33 47 G 079 743 36 85
Aktuarin: (bis 2.12.2006)	Astrid Mehr astrid.mehr@bluewin.ch	Vereinsweg 8 3012 Bern	P 031 302 13 86
Kassier:	Ulrich Seemann u.seemann@bluewin.ch	Aebistr. 11 3012 Bern	P 031 301 07 28 M 079 70 79 706
Hüttenchef:	Adrian Strauss adrianstrauss@bluewin.ch	Brunnadernstr. 34 3006 Bern	P 031 351 77 11 G 031 335 10 10
Kursverantwortliche:	Monique Walter m.walter@bfu.ch	Hallerstr. 56 3012 Bern	P 031 302 09 85 G 031 390 21 63
Beisitzer:	Martin Krebs martin.krebs@vol.be.ch	Lindeneggweg 1 3645 Gwatt	P 033 336 63 27 G 031 633 50 22
Beisitzerin: (bis 2.12.2006)	Corinne Kolly corinne.kolly@astragale.ch	Rte du Jordil 15 1728 Rossens	P 026 411 05 64 M 079 44 77 966
Altpräsident:	Klaus Kammer klaus.kammer@buwal. admin.ch	Robinsonweg 20 3006 Bern	P 031 351 24 08 G 031 323 03 10

Rechnungsrevisoren

Manfred Heini und Matthias Jungck; Adresse siehe Mitgliederverzeichnis

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Anni Imstepf, Obergesch 3942 Niedergesteln awimstepf@gmx.ch	027 934 22 81 079 305 85 94
Engelhornhütte:	Bruno u. Charlotte Scheller Rudenz, 3860 Meiringen c.scheller@gmx.ch	033 971 35 37 Hütte: 033 971 47 26
Schmadrihütte:	Jürg Abegglen 3824 Stechelberg	033 855 23 65 Sommer: 033 855 12 35

Veranstaltungskalender 2007

Mo, 8. Jan. bis 28. März 18.45 bis 22 Uhr	20. Sportklettertechnik-Trainingskurs im Magnet-Kletterzentrum Niederwangen Schlussabend/Fest am 26.3.2007 Anmeldung gemäss separater Ausschreibung, Auskünfte bei Manuel Vogler
So, 18. Februar	AACB-Skitour nach Verhältnissen Anmeldung und Auskünfte bis 17. 2. bei Astrid Mehr
Di, 1. Mai	Frühlingsmitgliederversammlung
Fr, 29. Juni	Maifest in Trachsellaunen
Sa/So, 30. Juni/1. Juli	Arbeitswochenende Schmadrihütte Auskünfte und Anmeldung bei Adrian Strauss
Sa/So, 25./26. August	Kletterwochenende Engelhörner Auskünfte und Anmeldung bis 22. 8. bei Bänz Bay Verschiebedatum: 1./2. September
Sa, 1. Dezember	Weihnachtskneip ab 17 Uhr

Man muss sich einfache Ziele setzen,
dann kann man sich komplizierte
Umwege erlauben.

Charles de Gaulle

Jahresbericht des Präsidenten

Unser Vereinsjahr hat wie immer mit einem Kneip begonnen: Wir haben als Neumitglied Brigitte Gilgen in unseren Club aufgenommen. Im Restaurant Dählhölzli war es wie immer gemütlich und die Geschichte von Michu Wirth über seine K2-Besteigung spannend.

Der Kletterkurs fand dieses Jahr unter anderen Bedingungen statt: Die Kletterhalle steht dem AACB nicht mehr exklusiv zur Verfügung. Trotzdem erfreuten sich circa 17 regelmässige Teilnehmer des montäglichen Trainings. Beim einleitenden

Aufwärmen und abschliessenden Dehnen fielen wir natürlich auf – aber gute Beispiele machen Schule: andere Gruppen haben zumindest das Stretching auch in ihr Programm aufgenommen. Wie immer haben wir den Kurs mit einem gediegenen Buffet auf der Empore beendet.

An der Frühjahrsversammlung wurde Monique Walter zum Ehrenmitglied ernannt und berichtete von der Expedition zum San Valentin in Patagonien.

Das Wochenende auf der Bietschhornhütte war mehr als ein gewöhnlicher Arbeitsdienst: Wir haben unserem Kameraden Paul gedacht, ihm



Steinmannbau
für Paul Rufer



Fest mit Raclette
auf der Bietsch-
hornhütte

ein Denkmal gesetzt – und wir haben Anni gefeiert. Die Bietschhornhütte gehört nun seit 100 Jahren uns und wir sind immer noch stolz darauf!

Und beim Maifest hatten wir Logenplätze fürs Gewitter- und Feuerwerks-Spektakel! Auch die Klettertour am nächsten Tag war ein Erfolg.

Im Sommer wollte Smen das Vereinsleben mit monatlichen Klettertreffen fördern. Vielleicht – nicht hoffentlich – wird nächstes Jahr das Wetter schlechter sein, so dass wir uns zahlreicher in Niederwangen treffen werden... eine Neuorganisation dieser Treffen (inklusive anschliessendem Jass und mehr) wartet noch auf einen Organisator.

Und zum Schluss wie immer ein herzliches Dankeschön an alle, die sich in unserem Verein engagieren und schöne Festtage im grossen Schnee – ich werde in der Wüste sein...

Bänz Bay



Salbitnadel
(Foto:
A. Strauss)

Der Hüttensommer 2006

Nach 2005 war auch der Sommer 2006 nicht berauschend: Waren es im Vorjahr vor allem die verregneten Wochenenden, machte unseren Hütten der nasskalte August einen Strich durch die Rechnung. Dank dem guten Juli und dem milden September und vor allem dank dem Engagement der Hüttenwartinnen und Hüttenwarte gab es trotzdem einigermassen gute Belegungszahlen, vergleichbar mit dem letzten Jahr.

Schmadrihütte

Nach einem kalten Winter mit normalem Schnee kam der Frühling nur zaghaft. Nach dem 20. Juni war der Hütten-Putz fällig. Juni und Juli waren geprägt durch das schöne Wetter, die Hütte war auch gut besucht. Im August gab es dann einen Einbruch durch das schlechte Wetter. Die Hochtouren hielten sich im Rahmen wie in den letzten Jahren – dieses Jahr ohne Bergunfälle. Der schöne Herbst zog nochmals Bergwanderer an, was sich auch positiv auf die Übernachtungen auswirkte. Der Funk und das neue Solarlicht funktionieren bestens. Die Hütten-türe ist nach über 60 Jahren fällig, so dass man sie ersetzen sollte. Kleine Sachen hab ich fortwährend ersetzt.

Es war ein guter Sommer, die Leute waren sehr zufrieden. Aus dem Hüttenbuch kann man viel Zufriedenheit und Dank entnehmen. Schade, dass es Leute gibt, die meinen, die

Schmadrihütte sei ein Ferienchalet und man könne einfach Holz verbrennen wie die Weltmeister.

In der Schmadri ist es nun ruhig, die Steinböcke und Gämsen ziehen in die unteren Gefilde.

Jürg Abegglen, Hüttenwart

Engelhornhütte

Dank einem neuen, freundlichen Küchenboden und dem neuen Gasherd, der trotz der kleinen Küche nicht besonders auffällt, konnten wir erfolgreich in die neue Hütten-saison starten. Der Juni und Juli waren höchst erfreulich, der August hingegen ein sehr feuchter Dämpfer!! Dafür können wir uns über den Herbst nicht beklagen und erlebten eindrücklich schöne Tage zusammen mit begeisterten Gästen. Am Fahnenmast weht seit Saisonbeginn der neue Hasliadler im Wind!

Die Zahl der Übernachtungen ging im Vergleich zum letzten Sommer ein wenig zurück. Ohne den relativ grossen Anteil an Wanderern hätte es bestimmt noch weniger Übernachtungen gegeben. Immer noch werden die gediegenen Kirschholzplatten unserer Tische bewundert, eine eindeutige Verschönerung des Aufenthaltsraumes!

*Charlotte und Bruno Scheller,
Hüttenwarte*

Bietschhornhütte

Der Hüttensommer begann mit dem Räumen der Hüttenwege im Juni. Eine Lawine hatte ein Widerlager der Nestbachbrücke weggerissen, der Weg von Wiler wurde von

Lawinenholz versperrt. Die Hütte hat den Winter schadlos überstanden.

Anfang Juli waren bereits beste Verhältnisse am Bietschhorn. Am Westgrat konnte man bereits am 2. Juli die Steigeisen beim Einstieg deponieren. Trotzdem wurde in diesen ersten Julitagen bereits der Saison-Negativrekord am Bietschhorn aufgestellt: Zwei Hüttengäste waren 21 Std. unterwegs am Berg.

Der heisse Juli liess Erinnerungen an den Sommer 03 aufkommen. Am Bietschhorn war unterdessen nur noch der Westgrat als Normalroute begehbar. Der Nordgrat vom Balt-schieder war wegen Steinschlaggefahr tabu. Kaum war die 125-Jahr-Feier – mit Musik, Raclette, Fendant und vielen Gästen auf der Hütte – vorbei, gab's tatsächlich nichts mehr zu feiern. Der August übertraf den letztjährigen Schlechtwetter-August erheblich.



In den ersten zwei August-Wochen verirrt sich gerade mal vier Übernachter in die Bietschhornhütte. In der gleichen Zeit fing ich ebensoviel Mäuse. Schlussendlich übernachteten im Saison-Hauptmonat August gerade mal 34 Leute. Der Gipfel des

Bietschhornhütte
mit Steinmann

Bietschhorns sah im ganzen Monat nur zwei Personen!

Mit dem September kehrte der Sommer und auch wieder die Gäste zurück. Am Bietschhorn waren wieder gute Verhältnisse. So war ich auf Anfrage auch während der Woche wieder oben. Aber ein verpatzter August lässt sich im September auf einer nordseitigen Hütte nicht mehr aufholen.

Mit dem Wasser hatten wir diese Saison enorm Glück. Nachdem die Fassung am Schafberg versiegt war, lief das Wasser aus der Fassung im Permafrost neben dem Hohwitzengrat bis Ende Saison. Natürlich mit Frost-Unterbrüchen im August. Somit mussten wir dieses Jahr nie eine Leitung bis auf den Gletscher verlegen.

Der Höhenweg nach Goppenstein ist jetzt durchgehend weiss-blau-weiss markiert. Er wurde von der Landestopografie im Rahmen der Karten-Überarbeitung mit dem GPS aufgenommen und wird als «Spur» in die Karte eingetragen. Er fehlt aber offenbar auf der Wanderkarte, weil er nicht durchgehend weiss-blau-weiss markiert war. Am

Höhenweg wurde diesen Sommer ein Sabotageakt verübt: Ein Teil der Markierungen wurde mit Steinplatten zugedeckt, ja regelrecht zugemauert. Es wäre schade, wenn man alle zwei Meter eine Markierung anbringen müsste, um solches Treiben zu vereiteln.

Eine Frequenz-Steigerung der Hütte lässt sich weitgehend nur mit den Bergwanderern erzielen. Das Wilerhorn wurde diese Saison fast nie bestiegen. Vom Bietschjoch – Reemi lässt sich eine gewisse Kategorie von Bergwanderern vom nicht markierten Bietschtal abschrecken. Ende September haben wir die Hütte in gutem Zustand eingewintert.

*Anni und Willy Imstepf,
Hüttenwarte*

Übernachtungsstatistik

Die heurige Übernachtungsstatistik hält sich an den langjährigen Durchschnitt, aus dem nur das Spitzenjahr 2003 aus der Reihe tanzt.

Die differenzierte Übernachtungsstatistik zeigt weitere interessante Vergleiche, z. B. das Verhältnis von Bergsteigern und Wanderern und der erfreulich hohe Anteil von Ausländern.

Übernachtungsstatistik der AACB-Hütten 2000 – 2006

Hütte	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Bietschhornhütte	201	278	333	594	419	402	384
Engelhornhütte	855	826	791	1318	878	771	746
Schmadrihütte	292	241	168	273	250	196	207
Total	1348	1345	1292	2185	1547	1369	1337

Differenzierte Übernachtungsstatistik 2006

Hütte	Erwachsene				Jugendliche			Total Übernachtungen	davon ca.		Vorjahr 2005	Differenz		Wohnsitz	
	Nichtmitglieder	Mitglieder AACB	Mitglieder SAC oder andere Berg-Vereine	Bergführer	11-20 Jahre Nichtmitgl.	11-20 Jahre Mitglieder	bis 10 Jahre		Bergsteiger	Hütten-/Bergwanderer		absolut	relativ	in der Schweiz	im Ausland
Bietschhorn	101	10	202	51	6	10	4	384	289	95	402	-18	-4%	329	55
Engelhorn	171	12	480	32	5	17	25	746	440	306	771	-25	-3%	558	188
Schmadri								207	25	182	196	+11	+6%	114	93
Total								1337	754	583	1369	-32	-2%	1001	336

Wir haben dieses Jahr zusätzlich versucht, die Tagesbesucher und -besucherInnen grob zu erfassen, also Leute, die tagsüber zur Hütte kommen, meist etwas konsumieren und dann wieder weiter ziehen:

In der Bietschhornhütte waren es beispielsweise im (nasskalten) August rund 150 Personen, davon besuchten rund 1/5 die Hütte und konsumierten etwas.

In der Engelhornhütte waren es im Juli etwa 400, im August 180 und im September rund 270 Tagesgäste – insgesamt also mehr Tagesgäste als Übernachtungen!

Auch die Schmadrihütte verzeichnete mit rund 220 (im Hüttenbuch eingetragenen) Tagesgästen mehr Besuchende als (eingetragene) Übernachtungen.

Es versteht sich von selbst, dass für die Hüttenwarte – nebst den Bergwanderern – die Tagesbesucher/-innen einen wichtigen Beitrag leisten, um den Umsatz zu erhöhen.

Auch wenn die vergangene Saison kein Hoch punkto Übernachtungen brachte, kann von einem erfreulichen Jahr ohne Unfälle oder grosse Probleme bei den Hütten gesprochen werden. Es zeichnen sich aus heutiger Sicht für die nächsten Jahre keine wesentlichen Investitionen in die Infrastruktur ab.

Für ihre grosse Arbeit sei Charlotte, Bruno, Jürg, Anni und Willy ganz herzlich gedankt!

Adrian Strauss, Hüttenchef



Adolf Abplanalp **1936–2006**

Adolf Abplanalp aus Innertkirchen ist 1936 mit H. Pfister, R. Egger und A. Keller in unseren Club aufgenommen worden. Er hatte die Matura in Burgdorf bestanden und lernte im Kreis der Gymnasialverbindung «Bertholdia» die späteren AACBiker Gebrüder Egger, Franz Müller und Rudolf Lienhard kennen. Im ersten Clubjahr wurde ihm das Kassieramt anvertraut.

Adolf Abplanalps Tourenverzeichnis umfassten Kletterfahrten, Skitouren und kombinierte Touren in ausgewogener Weise. Er diente in der Gebirgsbrigade 11 als Sanitätsoffizier und war im alpinen Rettungswesen bewandert. Mit 72 Jahren bestieg er das Ewigschneehorn. Unser Clubkamerad führte in Meiringen eine Arztpraxis, die später von seinem Sohn Andreas übernommen wurde.

Mitte November 1947 war er der erste Arzt, welcher bei der auf dem Gauligletscher gestrandeten amerikanischen Dakota eintraf. Der

zwölfstündige Marsch aus dem Rosenlauri über das Bärglijoch zum Unfallort stellte die sechzig Mann umfassende Rettungskolonnie auf eine harte Probe. Bergführer, Festungswächter und Flugplatzpersonal kamen im tiefen Neuschnee nur langsam voran. Ernst Reiss und der Gommer Langläufer Wilhelm Jost hatten als einzige Ski mitgenommen und entdeckten das Flugzeugwrack und die elf Insassen eine Stunde vor den Bergführern und dem Arzt an der Kolonnenspitze. Die Rettungsaktion auf dem Gauligletscher fand ein weltweites Echo. Die Schweizerpiloten Hauptmann Hug und Major Hitz landeten mit ihren Fieseler-Störchen auf dem Gauligletscher und flogen die Amerikaner sicher zu Tal. Es war die Geburtsstunde der Gletscherfliegerei mit Flächenflugzeugen.

Im Rahmen des Clubjubiläums trafen wir mit Adolf im Restaurant Zwirgi zusammen. Es war ein fröhlicher Abend, den er sichtlich genoss. Der Oberhasler ist dem Haslital und seinen Bergen lebenslänglich treu geblieben.

Jörg Wyss



Rudolf Gallati **1934–2006**

Am 6. April verstarb 91-jährig unser clubältester Kamerad. Als Medizinstudent wurde Rudolf Gallati 1934 zusammen mit Albert Egger, Paul Funk und Hans Peter Ballmer in den AACB aufgenommen. Er war auch Mitglied des SAS und

der Sektion Tödi des SAC. Ruedi wuchs als Sohn eines Juristen und Landammanns und einer Kunstmalerin in Glarus auf und kehrte nach dem Studium dorthin zurück. Er eröffnete 1942 im Elternhaus eine Landpraxis.

In seiner Doktorarbeit «Todesfälle in den Alpen» stehen einleitend heute noch gültige Sätze:

«Alpinismus heisst Rückkehr zu ursprünglichen Daseinsbedingungen, engste Verbindung mit der Natur, Lösung aus Kompliziertheit und Unnatur des Kulturlebens, Ablösung rein begrifflichen Denkens des Kulturmenschen durch unmittelbare Wahrnehmung der Sinnesorgane, Wechsel der Lebensform durch Aenderung des Daseinsraumes, Flucht vor Automatisierung und der Triebjagd des Erwerbslebens in Zustände der Beschaulichkeit, Feierabendhalten, Naturbetrachtung und beseelte Einsamkeit; aber auch Erprobung der Kraft, Ueberwindung von Strapazen: Sein im Kampf mit den Naturgewalten.»
Und weiter:

«Der Bergsteiger findet sich in einer eigentümlichen Spannung: er wählt, wertet, entscheidet. Eine Spannung von Bindung und Freiheit erlebt er als Verpflichtung und Verantwortung.» ...
«Auf ihn wirkt ein bestimmter Zwang zur Beschäftigung mit dem einmal gefühlsbetonten Gegenstand: dem Berge. Er sucht immer wieder das Erlebnis, die unüberwindbar scheinende Gefahr, den Berg.»

Ruedi war zeitlebens Arzt und Tag und Nacht für seine Patienten da. Hausbesuche waren damals noch selbstverständlich. 1939 fand er in Wildhaus seine Ehefrau Ida Luchsinger, der er das Skifahren beibrachte. Sie half in der Arztpraxis und teilte mit ihm die Freude an den Bergen und Skitouren. Der Ehe entsprossen die zwei Töchter Silvia und Severina. Es fiel Ruedi schwer, den Tod von Severina, der er in ihrer Depression nicht helfen konnte, zu akzeptieren.

«Alles was geschieht gehört in den ewigen Plan der Welt», schrieb er mir nach ihrem Tod, dem der Hinschied ihres Gatten Christoph Feitknecht vorausgegangen war. Beide waren auch sie AACBtiker gewesen.

Den Club präsidierte Ruedi 1938/39. Sein Tourenverzeichnis umfasst eine lange Reihe klassischer Fahrten, so das Schreckhorn über den Andersongrat, das Bietschhorn über den Ostsporn, den Mittellegigrat am Eiger, die Monte Rosa Ostwand, die Brenvaflanke am Mont Blanc. Als ausgezeichnete Skifahrer – er war mehrmals Hochschulmeister – stand er auf dem Piz Bernina, dem Aletschhorn, dem Grosshorn, ja auf fast allen Skigipfeln der Berner-, Walliser- und Bündneralpen; er besuchte skifahrend sogar die canadischen Rocky Mountains. Er kletterte in den Engelhörnern und war oft in der Albert Heim Hütte anzutreffen. In zahlreichen militärischen Hochgebirgskursen im Sommer wie auch im Winter war der Infanterieoffizier Gallati als Leiter tätig. Ende des zweiten Weltkrieges erfolgte seine Umteilung zur Sanität. Als Kantonsarzt half er zudem längere Zeit in der Katastrophenhilfe. Die harmonische Familie fand Erholung in der Natur und im Ferienhäuschen am Walensee und am Näfelsee, wo Ruedi das Fischen und Pilzesuchen pflegte. Grosse Freude hatte er an seinen fünf Enkeln und später an den fünf Urenkeln. Bis ins hohe Alter stand er seiner Landarztpraxis vor. Und bis in den Jahresbericht von 1980 finden wir seine Tourenverzeichnisse; zuletzt

waren es vor allem Skifahrten, so mehrmals auf den Tödi, den Piz Palü, die Clariden. Als einer der

letzten Vertreter «von der alten Sorte» wird er uns im AACB in Erinnerung bleiben.

Bernardo Moser



Hans Grogg 1949–2006

Der Pharmaziestudent Hans Grogg wurde 1949 zusammen mit Markus und Peter Schärer und Hans Mülli in den AACB aufgenommen. Er musste, wie dies damals üblich war, bereits 1951 das Amt des Präsidenten übernehmen. Unter seinem Präsidium fand in den Engelhörnern ein erfolgreiches Treffen sämtlicher schweizerischen Akademischen Alpenclubs statt.

Hans Grogg beteiligte sich aktiv am Clubleben, kam häufig an die Freitagszusammenkünfte ins Schwelienmätteli, nahm als guter Skifahrer mehrmals am Twirienhornrennen teil und machte Ski-, Berg- und Klettertouren. Ich erinnere mich besonders an ein Ostertreffen mehrerer AACBtiker im Sellagebiet. Hans hat mit seiner ruhigen Art und dem trockenen Humor zum guten Gelingen dieses Club-Events beigetragen. Seine dezidierten Äusserungen haben mitgeholfen, heftige Kontroversen zwischen dem alten, verbitterten Coaz-Hüttenwart und einigen etwas zu lauten Clubkameraden schliesslich in Minne zu beenden.

In seinen Tourenverzeichnissen überwiegen Skitouren in den Voralpen; er war aber auch im Hochgebirge erfolgreich, so mehrmals im Jungfraugebiet, an Doldenhorn, Dome de Neige des Écrins und

Gran Paradiso. Fast jedes Jahr war er mit Ulrich Dubach auf Skitouren unterwegs, auch an seinem 50. Geburtstag, als die beiden Piz Palü und Bernina bestiegen.

Im Sommer war er oft in den Engelhörnern und im Oberhasli auf damals klassischen Touren anzutreffen. Beispiele für seine Hochtouren sind Besteigungen von Balmhorn-Altels, Jäghorn-Jägigrat, Piz Roseg oder Schreckhorn. Im Militär wirkte er mehrmals als Klassenlehrer in Gebirgskursen unter der Leitung von Albert Eggler.

Hans Grogg übernahm 1959 von seinem Onkel die Christoffel-Apotheke in Bern. Neben den üblichen Produkten spezialisierte er sich auf den Verkauf von Chemikalien, die er später durch eine von ihm gegründete Firma an Spitäler, Labors, Schulen und Universitäten lieferte. Beratend stellte er sein Wissen auch dem AACB bei der Zusammenstellung von Expeditions-Apotheken zur Verfügung. Wegen seiner grossen beruflichen Belastung, aber auch wegen beginnender gesundheitlicher Probleme beteiligte er sich in den letzten Jahren nicht mehr am Clubleben. Er ist nach langer Krankheit verstorben.

Der AACB verliert mit Hans Grogg ein geschätztes Mitglied. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Hansruedi von Gunten

San Valentin Expedition

*Teilnehmende AACB-Mitglieder:
Ruedi Kellerhals (Leitung),
Jacqueline Nicolet, Michèle Mérat,
Monique Walter*

San Valentin? Ja, San Valentin! Nichts mit roten Herzen und Schleifen wie sein Name vermuten liesse. Nein, kein Minderer als Patagoniens höchster Gipfel, 4058 m, im nördlichen Inlandeis. Eine Pionierreise, mit grosser Flexibilität und ebenso grosser Kondition als Voraussetzung angekündigt; niemand von uns erahnt eigentlich genau, was ihn erwartet. Im Wissen um Wind und Feuchtigkeit im chilenischen Teil Patagoniens prophezeit man uns geringe Chancen eines Augenblickes geschweige denn eines Gipfelerfolges. Pionierhaft? Lediglich das Gerüst ist bekannt, die Details des Reiseverlaufes sind offen.

Wir fliegen via Santiago de Chile nach Balmaceda, per Bus zum Ausgangsort Terra Luna, Philippe Reuter's (Azimut360) Kleinod am Lago General Carrera. Planen, Packen, Ausrüstungscheck. Aber auch Genuss? Jacuzzi, bedingter eiskalter Seeschwumm, Pisco, feine Gastronomie. Wir starten, zuerst per Bus, dann zu Fuss und beladen mit schweren Rucksäcken durch feuchtes Unterholz zum Lago Leon. Das winzig kleine Schlauchboot überführt uns und all unser Hab und Gut inklusive Essen für die nächsten 15 Tage in mehreren 3/4-stündigen Fahrten gegen Wind und Gischt zum ersten Camp. Erstmals nass. Die folgenden Materialtransporte via Punta Camillo ins Campo italiano beanspruchen zwei mal zwei Tage – im dichten Wald mit seinen steilen Partien, wo der Pfad nur andeutungsweise ersichtlich ist, verheddern sich Rucksack und Schlitten dauernd im engen Geäste. Oberhalb der Waldgrenze, am Grat,



Auf dem
Inlandeis
(Fotos: Monique
Walter)



Das Ziehen
der Schlitten ist
anstrengend

schnallen wir die Schneeschuhe an. Nässende Windböen, heftigst, umstossend, Nebelfetzen – Patagonien vom Besten. Wir modifizieren den Standort des Campo italiano, bauen im Wind die Schneemauer zum Schutz der Zelte etwas weiter unten auf. Feucht, tropfend hängen die Kleider an der Wäscheleine am Zelt-

dach. Über Nacht Sturmböen, nächtliche Schaufeleinheiten sind von Nöten, Überwindung, das Warm des Schlafsackes zu verlassen. Weiterhin der feuchte Wind, solange wir dem Grat folgen. Vier Schlitten, dem Vordermann am Rucksack befestigt, ein zweiter unterstützt den Zug seitlich. Und weiterhin der Wind, böig, heftig, ab und zu reisst der Himmel auf, ein Blick in die nähere Umgebung öffnet sich. Wiederum und immer noch nass.

Hinter dem ersten Pass endlich das Inlandeis, die technischen Schwierigkeiten liegen hinter uns. Unser erster Sonnentag, wolkenloser Himmel, Raphaels Geburtstag. Mit abnehmendem Wind versengt uns die intensive Sonne. Die Sicht ins Weite, über die Eisflächen, umrandet von Gipfeln, fasziniert. Das Wetterglück hält an – mit grossem Effort, langen Tagesetappen, unter



Letztes Lager
am Fuss des
San Valentin
mit Blick auf
unser Ziel



Blick vom Gipfel
ca. nach Süden,
im Hintergrund
der San Lorenzo

Einsatz eines Jeden von uns inklusive der Mitarbeit von Philippe und dem chilenischen Aspiranten Rafael richten wir am 7. Tag das Basislager am Fusse des San Valentin ein. Abendstimmung, Fernblick auf das goldig glänzende Meer. Gipfeltag am 12. Dezember: Schneeschuhe, dann Steigeisen, über den vereisten Grat, kleine Kletterei, Seilfixierung, Schneegipfel. Grandios, die Verhältnisse, das Gelungene, die Aussicht, das Gipfelmeer bis ins scheinbar Unendliche, die Freude, das Glück – keine Selbstverständlichkeit, wir sind uns dessen bewusst. Ein herrliches Gefühl!

Der Weg zurück, über die beiden Pässe, wiederum ein Kraftakt, allmählich ermüdend, weiterhin die brennende Sonne. Einzig ein Morgen im Nebel und Nass, den letzten Pass hinauf, dahinter erneut freie

Sicht. Das letzte Lager vor Terra Luna, ein Paradies für Geniesser der Bergwelt – keine Wolke, kein Windhauch, Panorama pur, in der Ferne unser Gipfel, Verweilen, Revuepassieren, genüsslich. Kleiner Luxus: das Wasserflugzeug verhilft uns anderntags zur raschen Heimkehr nach Terra Luna, zu Willkommenstrank, Asado und entspannendem Jacuzzi. Aufkommende Emotionen, die Gemüter erhitzt, die Gespräche lauthals, das Lachen fröhlich.

Die Besteigung des bis anhin noch wenig bestiegenen San Valentin ist uns gelungen, dies unter tollsten Verhältnissen, mit Hilfe des Einsatzes aller Teilnehmenden, der beiden Helfer Philippe und Rafael, und unter der tollen Leitung von Ruedi. Einfach grossartig!

Michèle Mérat

Monti Sibillini 17.–25. 2. 2006

Etwas Magisches beschwört dieser Gebirgsname – sibillinisch – besonders im Zusammenhang mit Skifahren. Ob es da überhaupt Schnee gibt? Im Apennin, mitten Im Stiefel Italiens, bis 2400 m hoch und nördlich der Abruzzen gelegen besteht immerhin Hoffnung darauf. Es ist Hinterland der hügeligen Marche, durch lange Schluchten vom Herzen Umbriens und Latiums getrennt – ein entlegenes Hochland mit dem Piano Grande, wo man das Gefühl hat, man sei in der Mongolei.

Die Berge sind verwiterte schiefrige Buckel über felsigen Einschnitten. Wind und Wetter brechen aus allen Himmelsrichtungen über diese Höhen herein. Man sieht es von

Monte Rotondo

weit her kommen, mit ausgefrans-

ten Vorhängen, während man in der Sonne steht, und plötzlich ist man mittendrin im Schneesturm. Diese Monti liegen da wie gestrandete weisse Wale, ihre Buckel sind von glänzendem Eis überzogen.

Der Nachtzug rattert südwärts. Frühmorgens mit den Skis auf dem Bahnhof von Spoleto, bevor eine Bar offen ist für den ersten Cappuccino. Sind wir im richtigen Film? Durch Olivenhaine ins enge Valnerina ostwärts den Bergen zu, vorbei an kleinen romanischen Kirchen und Burgruinen in den kahlen rotbraunen Wäldern. Über Visso zeigen sich erstmals die silbernen sibillinischen Berge.

In Castelsantangelo werden wir im Albergo del Navigante gastfreundlich und mit cucina casalinga empfangen. In diesem entlegenen Bergnest werden tatsächlich die



Seefahrer verehrt, welche auf Dreimastern die Weltmeere umsegelten. Der Samstagnachmittag erlaubt noch eine kleine Tour vom Passo di Gualdo auf den Monte Lieto: wer weiss, ob dies der einzige sonnige Tag sein wird? Die Wetterprognose verspricht reichlich Regen und Schnee während der ganzen Woche für ganz Italien! Dementsprechend fegt uns der Westwind fast vom Gipfel weg.

Von Casali aus, einem kleinen Bergdorf mit über tausendjährigem Kirchlein und CAI-Hütte, steigen wir bei strahlendem Wetter aus frühlingshaften Wäldern auf den windgepeitschten Monte Rotondo, dessen Gipfel von einer bizarren Eisskulptur gekrönt ist. Im Süden sehen wir bis zum Monte Vettore, dem Höchsten der Sibillini.

Der Montag ist so verregnet, dass keine Lust auf Skifahren aufkommt. Das macht aber gar nichts, denn die Region ist äusserst reich an Kulturgütern, die sogar mehrere Regentage rechtfertigen könnten. Einsame Einsiedeleien mit romanischen Bauten und Fresken, der Geburtsort von San Benedetto, wo der Himmel der Negozi voller Wurstwaren und Schinken hängt, Spoleto mit Kathedralen, Burgen, Patrizierhäusern wie Festungen – und kulinarischen Versuchungen lassen den Dauerregen fast vergessen.

Anderntags ist immer noch alles grau in grau, aber kaum Regen. Trotzdem nehmen wir den Monte Porche in Angriff und werden durch

ein abwechslungsreiches Schauspiel blaugrauer Wolkenfronten belohnt, die von Westen über die Berge hereinbrechen. Die Vorausgehenden werden vom Sturm und Nebel verschluckt. Vom Gipfel eröffnet sich für wenige Minuten der Ausblick nach Osten auf die Adria, bevor der weisse Vorhang wieder fällt. Ein bisschen Geduld wird mit stahlender Sonne und einer pulvrigen Abfahrt durch ein Couloir zum Piano Grande und nach Castelluccio hinunter belohnt. In diesem Bergdorf auf über 1400 m gibt es allerlei lokale Spezialitäten wie Linsen, Erbsen und Wurstwaren wie Cogli-
oni di Mulo – eine dicke Salami mit einem grosszügigen Stück Lardo in der Mitte.

Am Mittwoch ist es wieder feuchter, doch nicht hoffnungslos. So erkunden wir das Val Panico hinauf zum Monte Berro. Den Gipfel überlassen wir dem Schneegestöber und tasten uns bei schlechter Sicht durch ziemlich feuchten Schnee hinunter. Doch plötzlich bricht auch heute wieder die Sonne durch und beleuchtet die frisch verschneiten Hänge mit unseren eleganten Spuren.

Die Wetterprognosen scheinen sich doch noch zu bewahrheiten. Doch bevor wir südwärts zu den Monti della Laga ziehen, wollen wir noch den Versuch machen, den Monte Vettore zu besuchen. Der Wind fegt den Schnee über die Strasse der Forca di Presta und bildet Schneewälle. Tief hängende dunkelgraue Wolken drängen zum Canale dei



Monte Porche Mezzi Litri, der von Süden auf den Vettore führt. Die steilen Hänge im oberen Teil des Couloirs sehen wenig vertrauenerweckend aus, doch nach links hinaus, zum Rifugio Zilioli hin, hat der Wind den Schnee dezimiert. Hier sehen wir noch hinaus in die Monti della Laga über den bewaldeten Tälern im Süden. Weiter oben wird die Sicht immer schlechter, bis wir im völligen «whiteout» verharren und darauf warten, bis die allzu Schnellen wieder zur Herde gefunden haben... Dank GPS finden wir erfolgreich zurück zur Hütte und kurven durch schweren Schnee hinunter zur Strasse.

Amatrice ist ein schmuckes Städtchen am westlichen Fuss der Monti della Laga. Obwohl das Wetter gar nicht verheissungsvoll ist, ziehen wir los zum Pizzo di Sevo. Auch hier wird es oberhalb der Baum-

grenze rasch ruppig im Westwind. Doch die Buchenwälder mit dem feuchten Neuschnee ergeben Bilder wie japanische Holzschnitte. Und eine abgekürzte Tour ermöglicht allweil einen Besuch der Römerstadt Ascoli Piceno. Die Travertin-Piazza ist am schönsten, wenn sie regennass das Caffè Meletti spiegelt. Anisetto, schwimmend gebackene dicke Oliven und allerlei Antipasti verführen zum Bleiben.

Einen Tag früher als geplant vertreibt uns das nasse und stürmische Wetter aus dieser wundersamen Bergwelt. Entlang der aufgewühlten Adria und durch die verschneite Po- und Magadinoebene rollen wir aus dem sibyllinischen Zauber zurück in die Schweizer Realität. Und diese erlebnisreiche Woche haben wir der sorgfältigen Vorbereitung von Christoph Blum zu verdanken!

Campo Tencia (s, v)

«Soltanto due Persone» sagt eine Stimme, doch kurz darauf höre ich vertraute Stimmen von Tourenkollegen, vom AACB und von der SAC-Sektion Seeland. Sie scheinen sich um mich zu drängen. Sehen kann ich niemanden und ich bin mir heute nicht mehr sicher, ob ich zu diesem Zeitpunkt weiss, wo ich bin und was passiert ist. Es ist Freitag, 31. März 2006, abends. Mit diesem Moment beginnt für mich eine lange Reise, die mich über mehrere Stationen und durch die eine oder andere Krise wieder in den Alltag und, so hoffe ich, auch auf die Tourenski zurückführen wird.

Irgendwann – vielleicht aber auch erst am Samstag – wird mir klar, dass unsere Gruppe einen Lawinenunfall hatte und dass ich im Ospedale Civico in Lugano liege. Also bin ich verletzt, also lebe ich noch...

Was ist passiert?

Der Pizzo Campo Tencia ist mit 3071 m der höchste Berg, der ganz im Tessin liegt und befindet sich zwischen der Leventina und dem hintersten Maggia-Tal.

Am 30. März befand sich die Siebnergruppe der A-Tourenwoche des SAC Seeland unter der Leitung von Ruedi Kellerhals auf der üblichen Route von der Campo-Tencia-Hütte her im Aufstieg zum gleichnamigen Gipfel, geplant war die Überschreitung mit Abfahrt nach Fusio (Val Lavizzara). Um ca. 09.15 h hatten

wir die Skis durch das erste Couloir hinaufgetragen und die vordersten vier begannen bereits mit grossen Abständen (+/- 50m) die lange Traverse unterhalb des Pizzo Crosolina zu queren. Ich ging an dritter Stelle. Als Ruedi schon fast am Ende der Querung angekommen war, löste sich auf etwa 2700 m plötzlich ein Schneebrett, das die vordersten drei Personen erfasste. Die ersten beiden blieben aber im oberen Teil der Lawine liegen, Ruedi nach wenigen Metern, Kurt unmittelbar oberhalb einer 60-80 Meter hohen Felsstufe; sie konnten sich schliesslich selbst befreien. Ich hingegen wurde bis in den Auslaufbereich des Kegels ca. 500 m weiter unten mitgerissen. Nachdem Ruedi sich einen Überblick über das ganze Ausmass verschafft hatte, konnte er per Funk die REGA alarmieren.

Ausgegraben wurde ich schliesslich von meinen Kameraden, die sich aber erst klar werden mussten, dass ich nicht oben bei den beiden anderen lag, sondern unterhalb der Felsstufe. Das bedeutete für sie Abstieg zu Fuss durchs Couloir und dann, mit LVS suchend, Abfahrt über den Kegel. Gefunden wurde ich dann recht schnell, da offenbar ein Ski aus dem Schnee ragte – im Gegensatz zu den beiden anderen Erfassten hatte ich noch beide Ski an! (Verschüttungstiefe 40-50 cm, Bauchlage)

Kurz darauf traf der Helikopter der REGA ein. Nur etwa 50 Minuten nach der Lawinenauslösung wurde ich mittels Winde und Horizontal-



Campo Tencia, Blick Richtung Süden

— Aufstieg mit Ski
● ungef. Position der erfassten Personen beim Lawinenabgang
● ungef. Endlage der erfassten Personen
- - - Aufstieg zu Fuss

Aufnahme von Vortag, Foto Pio Gyax

→ ungef. Richtung der Lawine
● übrige Personen

netz geborgen und nach der ersten Versorgung in der Nähe der Campo-Tencia-Hütte ins Spital nach Lugano geflogen.

Die Befunde nach der Computertomographie ergaben Beckenbrüche (ein Bruch verlief durch die Pfanne

des rechten Hüftgelenks), Rippenserienfrakturen links, starke innere Blutungen, Schulterprellung, Nierenquetschung und weitere Prellungen von Kopf bis Fuss, eine schwere Hirnerschütterung und eine starke Hypothermie (Unterkühlung) mit einer Kerntemperatur von noch 28,7°. Die Kälte, oder besser Kühle, ist allerdings ein wesentlicher Faktor, um zu überleben: Sie reduziert den Blutverlust und den Sauerstoffbedarf, sie konserviert auch schlecht mit O₂ versorgte Hirnzellen. Nur ca. 5% aller Lawinenopfer sterben an Unterkühlung – über 70% ersticken, und in ca. 25% sind («mechanische») Verletzungen die Todesursache.

Erstaunlich ist, dass ich überhaupt noch lebe und dass ich weder Schädel- oder Hirnverletzungen noch



Aufstiegsroute
 und unge-
 fährer Verlauf
 der Lawine
 (Reproduziert
 mit Bewilligung
 von swisstopo
 (BA068220))

solche an der Wirbelsäule erlitten habe. Die Chancen, dass ich vollständig «wiederhergestellt» werde, stehen gut.

Ursachen

Das Lawinenbulletin für den 30. März 2006 gab als Gefahrenstufe im Gebiet «mässig» an. Als Gleithorizont wirkte eine eingeschneite Graupelschicht, die nach Ansicht von Giovanni Kappenberger von meteosvizzer, Locarno Monti, wohl eine Woche früher (am 23. und 24. März) sehr lokal aus hochreichender Kaltluft gefallen war. Auf dieser lagen ca. 17 cm Neuschnee vom Dienstag (28.3.). Die steilste Stelle im Anriss wird mit 33° angegeben, also nur wenig über der für die Auslösung eines trockenen Schneebretts minimal erforderlichen 30°; die Hangneigung bei unserer Spur dürfte etwa 25° betragen haben. Unter der Gleitschicht war die Schneedecke sehr stabil und ohne weitere erkennbare Schwachschichten aufgebaut. Gemäss der Beurteilung durch die Experten des eidg. Instituts für Schnee- und Lawinenforschung Davos (SLF), die am Tag nach dem Unfall das Schneeprofil aufnahmen, war «... dieser eingeschneite Graupel eher ein lokales Phänomen und daher sicherlich schwierig bis gar nicht zu erkennen. Aus unserer Warte würden wir daher den Unfall eher in die Kategorie «Pech, Restrisiko, unvorhersehbar» einteilen.»

Diese Einschätzung zeigt, dass wir auf dieser Tour eigentlich nichts falsch gemacht haben, trotzdem ist



Anrissgebiet
(Foto:
B. Zweifel, SLF)

der Unfall passiert. Es ist eine Gnade, dass wir für unser «Pech» nicht bestraft wurden.

Die Staatsanwaltschaft des Kantons Tessin folgte der Einschätzung der Experten. Sie fand glücklicherweise keine Gründe für die Eröffnung einer Untersuchung. Mit dieser Mitteilung fiel Ruedi wohl ein ganzer Felsblock vom Herzen – und auch für mich und die übrigen Gruppenmitglieder, nicht zuletzt auch für die Tourenverantwortlichen der Sektion, war der Entscheid eine grosse Erleichterung. Somit gibt es keinen «Schuldigen» und – nur nebenbei bemerkt – auch kein Gerangel unter den Versicherungen.

Schlussfolgerungen und Lehren

Die Lawinengefahr steigt von «gering» bis «sehr gross» exponentiell an. Natürlich nimmt sie auch in-

nerhalb einer Gefahrenstufe zu. Genauer gesagt nimmt die Wahrscheinlichkeit zu, in der Schneedecke auslösebereite Schwachstellen zu finden. Werner Munter nennt diese treffend «Hot Spots» und beschreibt sie als «gespannte Fallen». Die Wahrscheinlichkeit, bei «erheblich» solche Schwachstellen zu finden, ist deutlich grösser als bei «mässig». Trifft man aber einen solchen Hot Spot bei «mässig», unterscheidet sich das Ergebnis in der Regel nicht gross von einem, den man bei erheblich trifft:

Wird die kritische Neigung im Hang erreicht, geht's dann unter Umständen sehr schnell abwärts...

Daraus folgt:

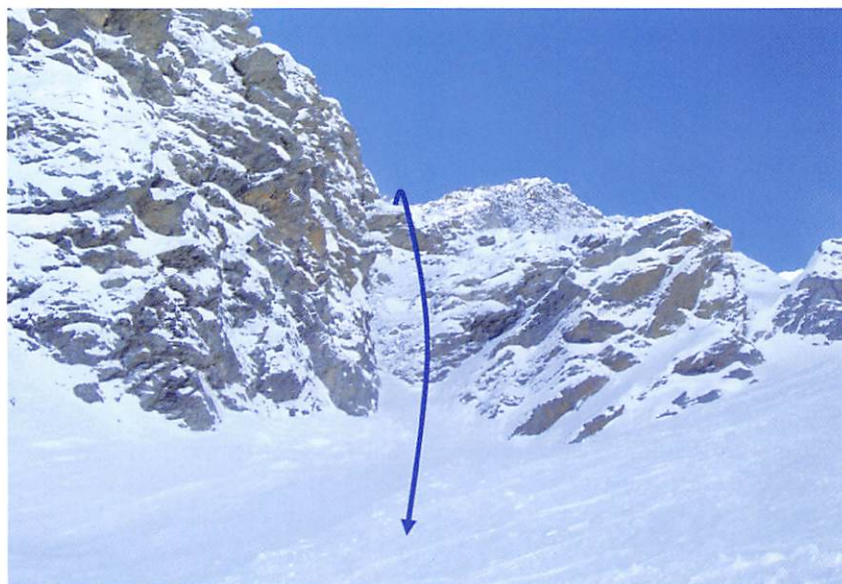
- bei «mässig» ist der mögliche Bewegungsraum für Touren sehr viel grösser als bei «erheblich», wir bewegen uns durchaus in Hängen

zwischen 30° und 35°; die Beurteilung im Einzelfall ist aber sicher nicht einfacher

- bei «mässig» fehlen in der Regel die deutlichen Warnzeichen (Wumm-Geräusche, spontan abgeglittene Schichten etc.), wie sie bei «erheblich» oft vorkommen
- Schwachstellen («Hot Spots») sind oft nur sehr schwer oder nicht erkennbar
- «mässig» bedeutet nicht, dass es überall «nur ein Bisschen gefährlich» ist, sondern lediglich, dass Schwachstellen relativ selten sind
- «mässig» heisst folglich oft eher «saumässig»
- **also: Grösste Vorsicht gerade auch bei «mässig»!**

Dank und Ausblick

Ich hatte das grosse Glück, dass, nachdem sich das Schneebrett erst einmal gelöst hatte, gar nichts



Sturzbahn
(Foto:

B. Zweifel, SLF)

mehr, nicht das kleinste Detail, «schief ging». Die Alarmierung durch Ruedi, die Bergung durch die Kameraden und die REGA, die ärztlichen Untersuchungen in den Spitälern, die Operation und die therapeutische Betreuung in der Rehabilitationsklinik und später in der Physiotherapie, die Unterstützung durch Verwandte, Freunde, Clubkameraden von AACB und SAC, von Nachbarn und Arbeitskollegen bis zum Case Management durch die SUVA, alles verlief ohne weitere Schwierigkeiten oder Komplikationen. Allen, die mir in dieser Zeit geholfen haben und mich noch immer unterstützen, gilt hier mein ausdrücklicher Dank.

Als «*piece de résistance*» erwiesen sich für mich indessen nicht einmal so sehr die Verletzungen an sich. Es gibt Leute, die fallen eine Treppe runter – und tragen schwerere oder langwierigere Knochenbrüche davon als ich sie hatte. Nein, problematisch war (und ist) der Umgang mit dem Wissen, dass ich ganz, ganz knapp am Tod oder zumindest einer bleibenden, schweren Behinderung vorbeigeschrammt bin. Schliesslich hat niemand in so einer Situation sein Glück oder eben sein Pech «verdient». Zuletzt bleibt nur die Erkenntnis, dass es eine andere Instanz gibt, die über die Zuteilung von Glück und Pech oder, in letzter Konsequenz, auch über Leben und Tod entscheidet.

Ein besonderer «Festtag» verdient es doch noch, erwähnt zu werden. Es war im Oktober, als Ruedi mich

anrief und fragte, ob er mir für die nächste Saison einen neuen Tourenski bestellen solle! Die therapeutische Bedeutung war für uns beide wohl gleich gross und liegt vor allem darin zu wissen: Die Berge gehören zu unserem Leben und ich bin auf dem besten Weg, den Unfall soweit zu verarbeiten, dass ich auch in Zukunft wieder Skitouren machen werde. Hilfreich ist in diesem Zusammenhang sicher auch die retrograde Amnesie; meine Erinnerung an die Tour endet kurz nach dem ersten Couloir. Von sich bewegendem Schnee, vom Absturz oder von der Bergung weiss ich nichts mehr, bis zum Erwachen am Folgetag in Civico.

Bergsteigen ist nun mal gefährlicher als Minigolfspielen. Aber in den mehr als 20 Jahren als Bergsteiger und Tourenskifahrer habe ich so viele unvergessliche Momente erlebt! Der Preis für die Intensität dieser Erlebnisse ist wohl das etwas höhere (Rest-)Risiko, das wir als Bergsteiger bewusst eingehen.

«Wir haben Glück: Wir können noch daraus lernen...» so schliesst Moniques eindrücklicher Tourenbericht vom Sattelhorn im letztjährigen Jahresbericht. Auch am Campo Tencia hatten wir Glück, auch wir können noch lernen!

Liebe Clubkameraden, in diesem Sinn wünsche ich Euch für den nächsten Winter viele unvergessliche Touren! – und: Passt saumässig gut auf!

Manu Gossauer

Bergsport – warum?

Ob Klettern in steilem alpinem Gelände, Klettern an imposanten Eiszapfen oder Steilwandkifahren – «offensichtlich» riskieren diese Bergsportlerinnen und -sportler Kopf und Kragen, und dies ohne einen ersichtlichen Nutzen. Weshalb tun sie das? Die Psychologie bietet dafür verschiedene Erklärungen an, wovon eine im Folgenden betrachtet wird.

Ueli Kämpf
beim Eisklettern
in Kandersteg



Die Erklärung des Psychologen Marvin Zuckerman wird «Sensation Seeking» genannt. Sensation Seeking umfasst sowohl die Suche nach Spannung und Nervenkitzel als auch die Suche nach Sinnesempfindungen über alle Sinne (z. B. Warm-Kalt-Empfindungen in der Sauna, laute Musik). Auch das Erleben ungewohnter Körperlagen und Bewegungszustände zählt dazu. Definiert wird Sensation Seeking als Persönlichkeitsmerkmal, welches die Suche nach verschiedenartigen, neuen, komplexen und intensiven (Sinnes-) Empfindungen und Erfahrungen beinhaltet sowie die Bereitschaft, physische, soziale, legale und finanzielle Risiken um dieser Erfahrungen willen in Kauf zu nehmen. Die Bereitschaft, Risiken in Kauf zu nehmen, steht nicht im Vordergrund; vielmehr geht es einem Sensation Seeker um die Verschiedenartigkeit der Erfahrungen. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass beim Bedürfnis nach neuen Erfahrungen – gerade im Sport – Schwierigkeiten gesteigert und objektiv höhere Risiken in Kauf genommen werden. Durch die individuell optimale Sinnesstimulierung und den optimalen Informationseinstrom wird ein als unangenehm erlebter Zustand der Langeweile in einen positiv erfahrenen Zustand der Wachheit und Anspannung überführt.

Bereits Anfang der 60er Jahre begann Zuckerman mit Experimenten, die sich an frühere Untersuchungen zur individuellen

Reaktion auf Isolationsbedingungen (z. B. Weltraumkapseln) anschlossen. Diese Beschäftigung mit den Auswirkungen sogenannter sensorischer Deprivation, dem Vorenthalten von Umwelt-Reizen, führte zur Bildung des Sensation Seeking-Konzepts. Die beobachteten erheblichen Reaktionsunterschiede liessen ihn auf gelernte und vor allem angeborene individuelle Unterschiede im Bedarf an Stimulierung schliessen. Von Anfang an versuchte er Sensation Seeking nicht nur zu beschreiben, sondern dafür auch «biologische» Erklärungen zu finden. Unter anderem fand er eine neurochemische Erklärung für die aus Fragebogenuntersuchungen immer wieder resultierende altersabhängige Abnahme der Sensation Seeking-Ausprägung. Er stellte zwischen Jugendlichen und älteren Personen – sowie zwischen Männern und Frauen – deutliche Unterschiede in einzelnen neurochemischen Stoffen und ihren Aktivitäten fest. Um weitere Fragen zu beantworten, wird heute von mehreren Forschungsgruppen auf der psychophysiologischen, der neuro-

chemischen sowie der genetischen Ebene geforscht.

Die verschiedenen Bergsportarten bergen mit den nur teilweise vorhersehbaren und kontrollierbaren natürlichen Situationsbedingungen sowie den ausserordentlichen Körperlagen und Bewegungszuständen sicherlich ein enormes Potential zur Befriedigung eines grossen Stimulationsbedürfnisses. Der Zusammenhang zwischen Bergsportpartizipation und Sensation Seeking wird von etlichen Fragebogenstudien erhärtet.

Ich unterstütze (u. a.) diese Erklärung, füge ihr jedoch in Bezug auf Risikosport eine Komponente hinzu: Gerade wegen der ungewissen Handlungs- und Situationsausgänge wird das Meistern der Situation und somit die eigene Kompetenz besonders deutlich erlebt. Die Möglichkeit, in solchen stimulierenden Momenten die eigene Kompetenz zu erfahren und zu erweitern, stellt einen zusätzlichen Anreiz dar.

Astrid Mehr

Wer das Ziel nicht kennt, kann den Weg nicht gehen.

Wer den Weg nicht geht, kommt nicht ans Ziel.

Friso Melzer

富士山 - Japans beliebtester Gipfel

Der britische Hochwürden Walter Weston kam 1888 als Missionar nach Japan. Während den 14 Jahren seines Aufenthaltes etablierte er das Bergsteigen in der Hida Region. Er nannte diese die «Japanese Alps». Walter Westons Ausgangspunkt war vorwiegend das Kamikochi Tal, welches heutzutage ein beliebter Ausgangsort für Bergtouren ist.

Wie ein schriftliches Zeugnis von 875-879 des Gelehrten Miyako no Yoshika berichtet, wurde der Fujisan aus religiösen Gründen bereits im 7. Jahrhundert bestiegen. Der Berg, wo Götter und Buddhas zusammenkommen, galt schon damals als heilig. Seit dieser ersten Erwähnung werden Pilgeraufstiege bis heute unternommen, nicht mehr in

Reisstrohsandalen, doch weiterhin in weisser Kutte, mit Stock, Schelle, rotem Bündel und eingelegten Gebetspausen bei allen Schreinen unterwegs.

Frauen freilich war der Aufstieg bis im März 1872 verboten. Ein alter Mönch, der eine Sekte der Bergfrömmigkeit weitergeführt hatte, war insgeheim davon überzeugt, dass die Stände der damaligen feudalen Gesellschaftsordnung eigentlich gleichberechtigt seien und folglich auch von der Gleichberechtigung von Mann und Frau. In des Mönches Begleitung bestieg im September 1832 eine 25-jährige Pilgerin als Mann verkleidet den schneebedeckten Fujisan. Dies freilich schon 73 Jahre vor der Gründung des AACB.

Frédérique und ich bestiegen am 30. August, bereits in der Zwischensaison, in Kawaguchiko den ersten der nun seltener verkehrenden Busse.

Fujisan von
Norden, Sicht
auf «Normal-
route»





Fujisan
Dainichidake
3756 m

Um 10:30 h stehen bei der 5th Station 2305 m, einer Ansammlung von kleinen Hotels, Restaurants, der Busstation, einem Massenlager, einem Tempel, Pferdestation und unzähligen Souvenir- und Ausrüstungsgeschäften mit dem Notwendigsten wie gar Sauerstoff in Dosen.

Der majestätische Vulkan ist zu einem ausserordentlich beliebten Ziel vor allem für Japanerinnen und Japaner, für Jung und Alt geworden. An einem guten Tag während der kurzen offiziellen Saison vom 1. Juli bis 31. August sollen bis zu 3000 Personen unterwegs sein, darunter etliche «Gaijin»¹. Ab September dann sind die zahlreichen Hütten, das Postoffice bei der Wetterstation, die Anfahrtsstrassen, die Souvenirbuden und Rettungstationen geschlossen (Hütten mit wenigen

Ausnahmen). In der Zeit ausserhalb der Saison ist für eine Bergfahrt zwar keine Bewilligung erforderlich, allerdings ist es empfehlenswert vor dem Aufbruch bei einer der lokalen Polizeistationen vom geplanten Unterfangen zu berichten.

Wir machten uns sogleich auf und marschierten los zur Yoshidaguchi-Kawaguchiko-guchi Route mit dem Wissen, in 7 h 55 min zurück sein zu müssen, um den letzten Bus zu erreichen. Und diese fahren pünktlich!!

Die ersten 500 Höhenmeter des breiten, staubigen, vulkansandigen Pfades kreuzten wir die müden Absteigenden. Der Beweggründe der Japaner für einen Nachtaufstieg sind, das «Goraiko»² zu sehen und den prächtigen Ausblick auf die aufgehende Sonne über dem Pazifik früh morgens zu geniessen. Im 100

¹ Mensch von draussen, westlicher Ausländer

² Buddha's Halo

Vor dem
Kususidake
Shrine



km entfernten Tokio ist an aussergewöhnlich klaren Tagen der Fuji-san zu sehen. Wie so oft verhüllten auch derzeit dicke Wolken den Kegel ab rund 3000 m Höhe. Nach kurzer Zeit schon erreichten wir die 6th Station (von 10). Eine über 150 Höhenmeter verteilte Ansammlung von blechverkleideten Hütten. Einfache Übernachtungsplätze, Verpflegung, Getränke, auch Sake, «Stamps» (Brandzeichen auf die Pilgerstöcke) und allerlei Souvenirs werden angeboten.

Dadurch, dass wir einen Tagesaufstieg in der Zwischensaison unternahmen, können wir den Vorwarnungen wie «völlig überlaufen», «kein Platz in den Hütten, nicht einmal für einen Suppenrast, geschweige denn eine Übernachtung, und wenn dann gestapelt» nicht zustimmen. Nur einige wenige waren derzeit unterwegs. Hingegen erlebten wir freundlich Grüssende:

«Konnichi wa». «Doko kara kimashita ka?». «Suisu jin desu». «Ah! Suisu jin desu! Sodes!»³. Beinahe fühlten wir uns wie in der Schweiz auf einer Bergwanderung. Eben in anderer Sprache, jedoch sind unsere Dialekte manchmal ebenso schwerlich zu verstehen.

Nach dem Aufzug des Nebels setzte der Regen ein, je nach Exposition blies der Wind auch intensiver.

Unterschätzt werde von vielen die Wettersituation. Der allein stehende Vulkan überragt mit 3776 m deutlich die umliegenden Erhebungen, gegen den Pazifik im Süden und Osten frei, die westlich gelegene Bergkette hat 3000 m-Gipfel in über 50km Entfernung; die Wetterwechsel sind geschwind und ausgeprägt, gar Taifuns können toben.

³ «Hallo, guten Tag». «Woher kommt ihr?». «Wir sind Schweizer.» «Oh, Schweizer, so ist es.»

Auch hier sind es oft die Gainjin, immer sind es die Fremden wie in der Schweiz, welche sich, schlecht ausgerüstet, die Höhe unterschätzend, nicht daran gewöhnt, auf den Weg machen. Unseren überzähligen Poncho händigte ich auf ca. 3000 m einem 28-jährigen Europäer aus, der lediglich mit einem leichtem Sweatshirt, Jeans und Turnschuhen unterwegs war. Halbhohe Wanderschuhe, Funktionsbekleidung, ein leichter und dicker Faserpelz, stabile Regen-Windjacke, Handschuhe und warme, wasserdichte Kopfbedeckung war unsere gewählte Bekleidung.

Über Kies, Treppen, Stufen, Blöcke, Kies, Sand, Pfade, Hütten, Pause mit schmackhaften Umeboshi, kaltem Genmaicha, Sake⁴, stiegen wir weiter zur «8th Station, Taishikan Hut, Horaikan Hut, Edo-ya Hut, original 8th Station, main 8th Station, Fujisan Hotel, 8th Edo-ya, Goraikokan Hut, Station 8.5th Station und wie auch immer diese Hütten heissen mögen. Technisch ist der Aufstieg zwar nicht ein Wildelsigengrat, am ehesten vergleichbar mit dem Aufstieg in die Rottalhütte, eben weniger einsam.

14:30 h, 30 Meter Sicht, Temperatur ca. 5°, Windstärke ca. 50 km/h, Regenschauer; das Ziel Fujisan Dainichidake 3756 m war erreicht. Eine Kraterumrundung über die acht Gipfel wie den Kengamine 3376 m auf der gegenüberliegenden Seite – hierfür reichte die Zeit nicht. Ebenso wie die Japaner machten wir die obligaten Fotos, ungeachtet des Wetters und des Resultates.

Ebenso verpflegten wir uns eine heisse Miso-Soba⁵ schlürfend und Essstäbchen balancierend in der nächstgelegenen Unterkunft beim Kususidake Jinja⁶.

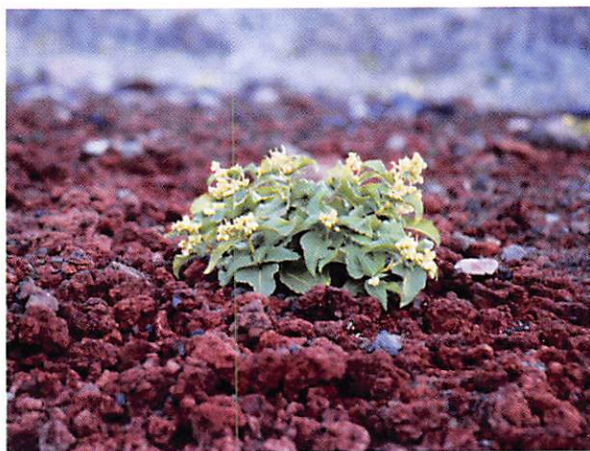
Aus verständlichen Gründen sagt der gewöhnliche japanische Tourist: «Den Fujisan einmal zu besteigen ist weise, wer ihn ein zweites Mal besteigt ist ein Dussel». Dennoch kann ich mir eine Wiederholung, möglicherweise im Winter mit den Skiern, nach einer Tourenwoche im flaumigen Schnee von Hokkaido, sehr gut vorstellen.

Manfred Heini

Quelle Geschichte Fujisan: Naoji Kimura, Tokio, Japan (siehe Internet Verweise)

Hinweise: <http://www.galla.ch/fujisan/>
Hier sind weiterführende Informationen und Unterlagen zusammengestellt.

Vulkan Flora



⁴ Reisball gefüllt mit gepökelter japanischer Pflaume, Grüntee mit geröstetem Reis, Sake

⁵ Suppe auf der Basis von sauer vergorener Sojapaste (Miso) mit Algen und dünnen Buchweizennudeln (Soba)

⁶ Schrein

Niesenkette – Überschreitung (v) 9.–11. Oktober 2006

*Marie-Louise Aebersold, Berchtold
Bühler, Barbara Klopfenstein und
Peter Schmid*

Prolog:

Mir war seit langem gerüchteweise in Erinnerung, dass ein Adelbodner die gesamte Niesenkette in einem Tag überschritten haben soll.¹ Drum dachte ich, dass für uns ein Zweitäger mit Biwak beim Otterpass machbar sein sollte. Und diesen Herbst bot sich endlich die Gelegenheit, bei wunderbar warmen Tagen meinen lang gehegten Wunsch zu realisieren. «Gemütlich – easy!» sagte ich, als Töldi, weil das Hotel Niesen-Kulm ausgebucht war, vorschlug, einen Dreitäger draus zu machen, mit erster Uebernachtung in seinem Häuschen auf Mägissere, was ich freudig begrüßte.

9. Oktober:

Mit dem Auto frühmorgens auf der Alp Oberberg 1929 m zuhinterst in der Chilei, das Biwakmaterial, 45m-Seil und einige Felshaken deponiert; ich kam mir ein wenig blöd vor, 10 Liter Trinkwasser gleich neben einen munter sprudelnden Brunnen zu schleppen... Um 9 h 45 dann Treffpunkt in Mülönen bei der Niesenbahn, Kaffee und Nussgipfel auf Niesen-Kulm nach der ersten Gipfelbesteigung, um 11h geht's runter, etlichen verschwitzten Niesensteissern belegend, und nach dem Cheesbödi wird's sofort einsam – und ernsthaft. Die brüchigen weissen Zähne sind wenig vertrauenerweckend, wir umgehen sie rechtshaltend heikel in feuchtschattig-steilem Gelände und mühen uns anschliessend den oft exponierten endlosen Grat zum Fromberghore hinauf, dessen Gipfel wir um 13 h 30 erreichen.

Nach einer verdienten Rast geht's in stetigem Auf und Ab weiter über

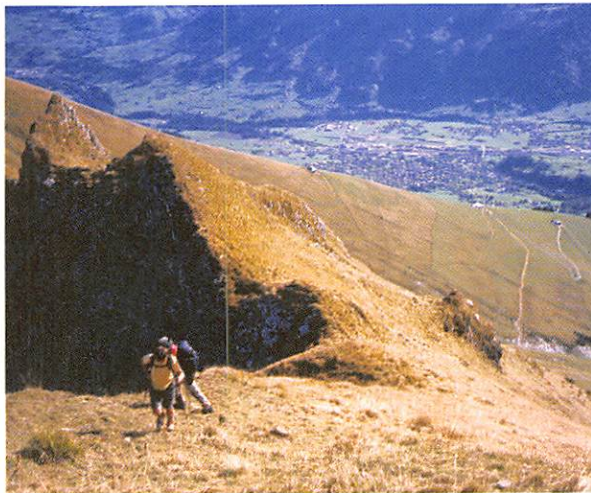
Abstieg vom
Tschiparäl-
hore Richtung
Mägissere und
Frutigen



den Drunengalm, Standhore, wieder exponierter aufs Steischlaghore, dann auf gut markiertem Weg aufs Tschiparällehore und in wunderbarer Abendstimmung übers Mägisserehore runter zu Töldis Alphütte 1590 m, um 19 h – gewiss schon ein langer Tag, der mit gemütlichem Zusammensein und excellenter Bewirtung im hellen Mondenschein zu Ende geht.

10. Oktober:

Marianne Wandfluh fährt uns mit ihrem «Alpentaxi» bis zum P.1787 m, von wo wir um 9 h den Aufstieg zum Grat starten. Die anschließenden Schmelzizähne überklettere ich in zum Teil recht brüchigem Fels (III-IV), während die andern deren östliche Umgehung vorziehend aufs Schmelihore gelangen. Danach steil hinunter in die Scharte zum Hohniesen, dort sehr exponiert mit Gstältli und Seilsicherung über Felsen und Mutten auf den Vorgipfel 2297 m und wieder leichter auf den Hohniesen 2454 m um 13 h. Nach kurzer Rast sehr schön und erholend für die Psyche in der warmen Nachmittagssonne auf Wegspuren durchs goldgelbe tundraähnliche Gras rüber zur Wyse Flue 2354 m – und dort dann die Überraschung: steil und nicht leicht zu finden weit runter in die Scharte nach der Wyse Flue; und anschliessend richtet sich der Grat noch steiler und abweisend wieder auf! Derart, dass unsere Frauen – es ist bereits 15 h – zu Recht den Abstieg auf Linter durchsetzen, von wo dann Barbara und ich auf wundersame Weise² zu



unserm Biwakplatz gelangen, während Marie-Louise und Töldi, er mit hohem Fieber, leider den Heimweg antreten müssen.

Im steilen Hang zum Schmelihore, oberhalb Mägissere und Frutigen

11. Oktober:

Nach einer wunderschönen Biwaknacht starte ich um 7 h hinauf in die Scharte nach der Wyse Flue 2435 m, alleine, weil Barbara es vorzieht, auf den Otterepass zu steigen und dann das Biwakmaterial zurückzutransportieren. Bereits um 8 h, grad bei Sonnenaufgang, stehe ich auf dem – Drümännler! Und weil ich im Alleingang keine Risiken eingehen will, beschliesse ich das Landvogtehore nicht über den Grat, sondern via Steibode und Rüggetäli zu erreichen, auch hier wieder sehr froh um den mitgeführten Ankerpickel im feucht-schattigen Steilhang. Auf dem Gsür treffe ich auf einen Adelbodner Einzelgänger, mit dem ich über die Gendarmen abseilend – nicht wie in jungen Jahren abkletternd – das Furggeli erreiche.



Morgenstim-
mung auf dem
Drümännler.
Dahinter Gsür
und Albristhorn

Schon ziemlich müde gönne ich mir eine halbstündige Rast, steige dann zum Teil schon im Schnee über den Hempliger aufs Albristhorn, genieße dort den höchsten Punkt dieses Abenteuers und erreiche via Seewelenhore und Tierberg-Lavey um 16 h 50 den Hahnenmoospass, wo's grad noch aufs letzte Gondeli runter Richtung Adelsboden reicht...

Epilog:

Der aufmerksame und ortskundige Leser wird's bemerkt haben: da fehlt doch etwas! Zwischen der

Auf dem Gsür.
Links neben mir
ganz hinten der
Niesen



Scharte nach der Wyse Flue und der Scharte nach der Wyse Flue: Linterhore, Ladholzore, Winterhore und Erbitthore, der schwierigste Teil der Überschreitung, den wir der vorgerückten Zeit und Töldi's Grippe wegen auslassen mussten – henu, leider ein Manko, das ja später mal nachgeholt werden kann, ebenso wie der Direktaufstieg aufs Landvogtehore.

Und:

¹ Ich hab mich erkundigt: Samuel Schranz wars, Gebirgsmarathonläufer mit 8000er-Erfahrung, der die Überschreitung vor ca 20 Jahren in einem langen Tag gemacht hatte – allerdings kaum gemütlich und easy ... für unsereins sind nach dieser Erfahrung 3 Tage ein Minimum.

² Die «wundersame Weise» geht so: Natelruf an eine liebe Fee, von Linter 1560 m per Auto via Mülönen und Diemtigtal auf Oberberg, gerade noch in der letzten Abendsonne... Alternativen? Westwärts umgehen, runter in den Chirel? Dort wird gerade geschossen ... oder Linterhore via Linterbärgli: machbar, wir sind aber zu spät dran, denn bis zum Ottorepass ists noch weit...

Fazit: ernsthafter und länger als ich dachte. Deshalb besser im Frühsommer, früh starten für diese doch langen Etappen. Pickel und 30m-Seil sind hilfreich. Und übers Landvogtehore weiss ich leider noch nichts zu berichten...

Peter Schmid

In Neufelsland

Noch selten bin ich so oft nass geworden wie in diesem Sommer 2006. Da wars gut, dass die neuen Wege in unbekanntem Felsland meist bescheiden waren und sich nicht ungebührlich in die Länge zogen. Klettern im nassen Fels hat bekanntlich seine Tücken und lässt einen jedes Vertrauen in Sohlen und Können verlieren. Doch erlaube ich mir die trockene Bemerkung, dass die zauberhafte Tessiner Bergwelt die Mühen reichlich belohnt hat.

Pizzo di Madéi 2550 m

NE-Rippe

250 m hohe Rippe aus flechtenfreiem Gneis, etwas Gras und wenigen losen Chempen. 10 m 5a, sonst meist 3 bis 4a. Gute Sicherungen mit Camalots. 2 Standhaken entfernt. Domi Riser, Markus und Christoph Blum, 4. Juni 2006.

Eine schöne Aufnahme des Madéi von Heinz Staffelbach in seinem anregenden Buch «Urlandschaften der Schweiz» zeigt dessen Nordseite mit einer filigranen Rippe. Dieses Bild vor Augen entdecken Domi, Mare und ich die Alpe d'Arena und am nächsten Tag die Rippe selber. Mit der üblichen Abfolge der Gefühle: «geht nicht», «geht vielleicht», «einmal schauen», «nicht einmal so übel» erklettern wir die aus übereinandergestapelten Plattenbändern aufgebaute Rippe.

Bald nach Verlassen dieses hohen Grenzgipfels trennen wir uns, da ich heim muss. Im italienischen Teil des Onsernone verliere ich oft



den Weg, einfach weil er nicht mehr existiert. 2 Stunden nach Abfahrt des letzten Postautos erreiche ich ausgelaugt Spruga. Hilfsbereite Leute bringen mich nach Locarno auf den letzten Zug.

Aufnahme:
Heinz Staffelbach
(aus: Urlandschaften der Schweiz)

Gaggio 2267 m

Westkante

200 m hohe Kante in bestem Fels. 6 SL. 5m 5b, sonst bis 4c. Sehr gut mit Camalots und Keilen absicherbar. Dank Seilbahn Monte Carasso - Mornera auch gut in einem Tag zu bewältigen. Marco Volken und Christoph Blum, 19. Juni 2006

Dalla Bocchetta d'Albagnò (2057 m) si scende sul sentiero verso l'Alpe Cusale fino a ca. 1760 m, per poi traversare verso NE e imboccare un evidente canale nel versante W del Gaggio. Si risale il canale fino a 1900 m, per poi uscire verso sinistra su un versante di rododendri, per il quale si raggiunge la base dell'evidente ganna situata a NW del Gaggio. A 2020 m circa si sale per una rampa erbosa verso S fino a raggiungere la base dello spigolo.



Gaggio spigolo
WNW
(da WSW)

Si attacca pochi metri a destra della base dello spigolo, in corrispondenza di un diedro scalinato chiuso in alto da una paretina verticale (5b). La via segue quindi fedelmente la linea dello spigolo, molto evidente, per circa sei lunghezze di corda (da 50 m) con difficoltà costanti attorno al 4c e buoni terrazzini per le soste. Dall'uscita dello spigolo si raggiunge in pochi minuti la vetta.

(Fotos:
Marco Volken)



Gaggio spigolo
WNW (salendo
all'attacco, in
verde la rampa
che porta allo
spigolo)

Bei meinem ersten Besuch des Gaggio in Begleitung von Marco machen die Felsen einer von Westen aufsteigenden Rippe neugierig. Diese Rippe ist sehr versteckt und offenbart sich erst von der Cima dell' Uomo aus als hübsche Kante. Nach einer Nacht in der modernisierten Capanna Albagno gehts zügig über die nahe Bocchetta d' Albagno und ebenso zügig über die schöne Kante in bestem Fels. Nur bei der ersten Seillänge verzagte ich an einer abdrängenden Passage. Ich bin froh, dass Marco diese Schlüsselstelle mit beherzten Zügen überwindet.

Pizzo di Scinghign 2801 m

Westgrat

Ca. 300 Höhenmeter, 12 SL in festem Fels. 1 Stelle 5a, sonst oft 4a-c. Gute Absicherung mit Camalots und Schlingen. Marco Volken und Christoph Blum, 22. Juni 2006

Dalla Bocchetta della Campala (2323 m) si taglia verso NW su una buona traccia orizzontale (non il sentiero marcato) per entrare nell'anfiteatro tra l'alpe di Scinghino e il Gannone. Si attraversa il bellissimo pianoro prativo a circa 2340 m, per poi salire in diagonale su ripidi pendii erbosi verso la quota 2434 m, guadagnando così il crinale tra Scinghino e la valle del Ri della Gerra. La cresta verso il Pizzo di Scinghign è dapprima erbosa e cosparsa di blocchi e rocce, che costringono a qualche facile passo di arrampicata (il versante nord della cresta è molto ripido ed esposto). A partire da circa 2500 m iniziano le difficoltà su roccia.

In generale ci si mantiene il più possibile sul filo della cresta. Un profondo intaglio a ridosso del primo risalto costringe ad un passo in spaccata abbastanza osato (5a). Più avanti, una lunga fenditura longitudinale permette di superare facilmente due evidenti risalti. Nella parte alta, più ripida, si aggira un torrione strapiombante sulla destra per mezzo

di una cengia erbosa (ca. 20 metri), per poi riguadagnare la cresta. Segue un ultimo risalto, poi la cresta si adagia e porta senza difficoltà in vetta.

Dem Glossarium von G. Brennas Tessiner Führer entnehme ich, dass in diesem in unsern Ohren seltsam tönenden Namen das Wort cengia steckt. Dieser Ausdruck weise auf einen schwierig zugänglichen Ort hin, von wo das Vieh, das sich dort hin verstiegen habe, nicht mehr zurückklettern könne. So etwa geht es mir, wie ich Marco folge. Unvermittelt stehe ich über einer wie mit dem Messer ausgeschnittenen Scharte, komme mir vor wie ein Ochse vor dem neuen Tor.

Wie nur hat Marco das geschafft? Höher oben durchreißt eine stellenweise zum Kamin vertiefte Rinne längs den Grat. Sie lässt uns eine Folge sperrender Türme unerwartet leicht überwinden. Kurz vor dem Gipfel beginnt es zu regnen und es hört nicht auf zu regnen, bis wir zurück in der Baronehütte sind.

Poncione dei Laghetti 2445 m

NE-Grat (Variante)

Recht lange Gratkletterei mit Stellen 5a in vorwiegend solidem Gneis. Gute Absicherungen mit Keilen und Friends. Walter Josi, Ueli Ammann und Christoph Blum, 2. August 2006

Letztes Jahr waren Hans und ich über den NE-Grat geklettert und hatten den zweiten und steilsten Aufschwung links umgangen. Eine Lösung zwar, aber nicht die beste.



Pizzo di Scinghign cresta WNW



Pizzo di Scinghign cresta WNW (ultimo torrione prima della cresta sommitale)
(Fotos: Marco Volken)

So gehen wir nochmals den Grat und Wale sei dank gelingt die viel schönere Umgehung rechts. So addieren sich 4 schöne Seillängen (bis 4b) zu dieser hübschen Gratkletterei. Wir faulenzten auf dem Gipfel. Die Sonne steht schon tief. Kein Wunder, sind wir doch in einem Zug von Lègri 2000 m tiefer hier hinaufgestiegen. In der Nacht schlägt das Wetter um und der Regen braust um das kleine Rifugio auf Alpe dei Laghetti.

Poncione di
Piotta



Poncione di Piotta 2438 m

NNW-Sporn

Besonders im oberen Teil hübsche Kletterei in recht festem Gneis mit guten Absicherungsmöglichkeiten. Stellen 5b, 1 m Ao. Ueli Ammann und Christoph Blum mit Walter Josi, 4. August 2006

Am Nachmittag des Vortags hat der Nordföhn dem Regenspuk ein abruptes Ende bereitet. Auf dem kleinen Rifugio Picoll (2 Schlafplätze), das wir noch vor Sonnenaufgang passieren, werden wir vom hier dank Eliticino in den Ferien weilenden Ehepaar Ugo und Martina zum z'Morge eingeladen. Gegenüber ist unser Ziel, der bekannte NNE-Sporn des Piotta. Und rechts davon ragen zwei weitere noch unbegangene Felssporne. Ich setze auf den oberen und offensichtlich leichteren. Unten ist die Kletterei, sofern es Fels hat, noch nicht berauschend. Obenaus, nach einem breiten Band, ist der Sporn ausgeprägter und bietet einige gute Aufschwünge. Wie weit ist doch der Weg nach Mornera. Einmal ist es endlich soweit und wir können uns in der Seilbahnkabine zur Ruhe setzen.

Bild rechts:
Sasso Bello

Sasso Bello 2290 m

SE-Wand

5 gute SL Wandkletterei von ca. 180 Höhenmetern in gutem Gneis. Stelle 5a, oft 4b und 4c. Gut absicherbar mit Camalots und Keilen, 1. Stand an 2 Haken (Haken entfernt). Res Blum, Domi Riser und Christoph Blum, 13. August 2006.

Auf Alpe Spluga steht ein neues Rifugio. Spluga lohnt reichlich den langen Aufstieg. Als Zugang wählen wir diesmal den reizvollen Weg über den Rücken zwischen Valle Maggia und Valle di Giumaglio. Am andern Tag ist der Zustieg zum Wandfuss angenehm kurz. In den einfallenden Nebel hinein gehts gerade ins Grau empor. Res erwischt trotzdem präzise die kaminartig eingetiefte Rinne, die den eleganten Durchstieg der steilen Gipfelwand ermöglicht. Es beginnt zu regnen und unelegant kämpfe ich mich durch die letzte Seillänge auf seifigen Tritten zum Gipfel durch. Domi und Res langt es nach dem 1900 m Abstieg noch zu einem Bad im imposanten Becken des Baches hinter Giumaglio, während ich einfach nur froh bin, endlich unten zu sein.



Pizzo delle Pecore P. 2226

Südsporn

Schöne Kletterei mit 6 SL über 130 m hohen Sporn in festem Gneis. Gras und Wachholder auf etwa 15 m, 2 Passagen 5c, sonst 4c bis 5a. Meist gut mit Camalots und Keilen bei entsprechender Erfahrung absicherbar. 2 Haken wieder entfernt. Jürg Kohler und Christoph Blum, 27. August 2006.

Der Zustieg von Brione über Capanza Alpe Osola und Bocchetta Canòva ist auch nicht viel kürzer trotz Veloeinsatz als der von Giumaglio aus, aber halt eine Abwechslung. Wir deponieren unser Säcke in der Bocchetta und steigen nach Süden zum Einstieg hinab. Aber wo ist der passende Einstieg? Endlich entschliesse ich mich und finde mich bald in für mich fast zu anspruchsvollem Fels. «Da habe ich aber Glück gehabt». Obenaus lassen die Schwierigkeiten nach. Erleichtert beenden wir die Kraxelei.

Pizzo di Settagliolo di Fuori 2393 m

NW-Wandfussplatten

6 SL über teilweise schwierig abzusichernde Platten. Bis 4c. Adrian Strauss und Christoph Blum, 23. September 2006

Wir fühlen und leiden als Explorer vom Einrichten des ABC auf der Alpe Montogn über den langen Anmarsch durch das nebelverhangene Val Gamba und beim Entschluss zum Rückzug aus Zeitgründen nach einer Seillänge an vielversprechender Kante, weiter auf der Suche nach nicht mehr vorhandenen Wegen bis hin zum nächtlichen Verlieren und Wiederfinden von



Pizzo delle Pecore

Wegspuren, die uns noch vor Miternacht zum Zelt, Lagerfeuer und frugalem Mahl zurückführen. Auch am nächsten Tag ist alles in feuchte Nebel gepackt. Da capo 2007!

Cima di Precastello 2359 m

NE-Rippe

10 SL durch eine glattgewaschene Rinne und über eine Rippe mit etwas Gras und mit einem überraschenden Finale. Bis 4c. Gut mit Camalots und Keilen abzusichern, 2 Haken wieder entfernt.

Christoph Blum mit Daniel Silbernagel, 11. Oktober 2006.

Unsere kleine Unternehmung beinhaltet den Giro del Val Lodrino, auf dem wir alles finden, was wir am Tessin so lieben. Alva, Negrös, Stüell (wo wir zuerst nächtigen), Negheisc, Laghetti, Picoll (wo wir die zweite Nacht verbringen), Piotta sind urtümliche, gemütliche, immer offene Alphütten mit allem Notwendigen, die auf kleinen Ebenen über wilden Abgründen residieren, verbunden durch kühne Wegspuren, die in immer neue Kessel und Tälerchen führen. Als weitere Ingredienzien müssen wir steilstes Gras, sich verlierende Wege und gewaltige Abstiege auskosten. Und wie war doch dieses Finale? Die Rippe stösst an



Cima di
Precastello

die Dächer gespickte Schlusswand. Dani klettert zu einem Band hinauf, das expo nach links um eine Ecke führt. Und hier setzt das Modell einer gut gestuften optimal abzuschneidenden Verschneidung an, durch die wir hinauf zum Gipfelgrat spreizen können.

Cavallo del Toro 2441 m

Ostippe (Via Scaphoidea)

9 SL über solide Platten und wenig Gras auf den markanten östlichen Eckpfeiler des langen Cavallo del Toro-Grats, 3, gute Absicherung. Jürg Müller und Christoph Blum, 29. Oktober 2006

Ich geniesse den Fünfer und das Weggli: Wie bequem ist es im Zug bis Ponte Brolla, endlich habe ich Zeit zum Lesen. Dort kann ich bei Jürg einsteigen. Dank Auto gelangen wir am nächsten Morgen ohne Anstrengung auf kühnem Bergsträsschen zur Alp Corte della Froda auf 1745 m. (Das Strässchen ist neu ab Marmorsteinbruch hinter

Piano di Peccia gebührenpflichtig. Man bezahlt 15 Franken und erhält einen Schlüssel zum Öffnen der Barriere). Das Wetter hält sich nicht an die guten Prognosen. Der Nordföhn jagt immer wieder regenschwangere Wolken nach Süden. Auch die geplante Route ist prima vista nicht gerade anmächlich: Gras, plattiger Fels. Aber dann wird alles besser. Immer wieder klettern wir im Sonnenschein, fast immer gelingt der Slalom um Graspöller auf festen Gneisplatten. Wie bin ich froh, dass die Schwierigkeiten moderat sind. Mit meinem Handwurzelbruch habe ich kaum Reserven. Auf dem Gipfel findet sich noch kein Steinmann. Sind wir die ersten? Die Föhnfront ist unterdessen vorgerückt. Das Bergjahr endet konsequent im Regen.

Zur Abrundung möchte ein Loblied auf die grossartige Kletterei am *NNE-Sporn* des **Poncione di Piotta 2439 m** anstimmen. Sie liegt ebenfalls am Giro del Val Lodrino, so wie auch der Laghettigrat, die Vennkante und nahe auch die Platten des Rosso. Diese 1986 erstbegegangene Route am Piotta (R. 1637 des Tessinerführers) bietet zuerst 5 SL bestens absicherbare Plattenkletterei mit einer eindrücklichen Schlüsselstelle (5b; nur hier stecken die 4 angetroffenen Haken) und dann 5 SL teilweise luftige Gratkletterei in optimal treppenartig gestuftem Fels. Vai!

Christoph Blum

Tourenverzeichnisse

Skitouren sind mit (s), Versuche mit (v), Gleitschirmflüge mit (gs), Wintertouren ohne Ski mit (w) bezeichnet

Daniel Anker

Metschhore (s), Walliser Wispile Nord – Höhi Wispile Süd (s), Anke(r)stock – Mariannehubel (s), Hohmattli (s), Schwyberg Süd (s), Schild – Würzenstock – Dossen (s), Rotstock (s), Pralet – Le Barlattey – Lys Derrey (s), La Colma (s), Punta dell'Usciole (s), Il Pizzo (s), Pizzo del Laghetto (s), Il Piccolo Cimone (s), Colle della Bottiglia (s), Monte Bo Valsesiano (s), Fülhorn (s), Tälligrat (s), Brand (s), Tête de l'Herbette (s), Aussemont – Les Chaux (s), Sassoforte, Munt Seja, Schwarzwassergraben, Sass Runzöl – Sass Zaivias – Sass da Muottas, Jegertosse, Via ferrata Diavolo, Corniche de Carqueiranne, Byronhöhe.

Christoph Blum

Born, Fleckli (s), Eggerbärgli (s), Tronegg (s), Glätte (s), Ammertenspitz (s), Huetstock (s), Wäspe (s), Augstmatthorn (s), Le Soliat (Creux du Van, trav. s), Monti Sibillini: Pizzo Lieto (s), Monte Rotondo (s), Monte Porche (Fossa Breccaciario, s), Pizzo Berro (v bis 2100 m, s), Monte Vettore (Canale dei Mezzi Litri, s), Pizzo di Sevo (v, s), Cimalmotto: P. 2189 P. Quadrello (s), P. Quadro (v bis P. 2588, s), P. dei Croselli (s), Passo Quadrello (trav., s), Pizzo della Caveragna (s), Laupersdörfer Stierenberg (s), Bilsteinberg (s), Pizzo Pesciora (s), Eulengrat, Egerkingen, Pilone, Pizzo di Madéi (NE-Rippe), Gaggio (Westkante), Pizzo Campala, Pizzo Scinghign – Pizzo Barone – Pizzo Penca – Passo Barone, Pizzo Scinghign (Westgrat), Passo Campala (Sovèltra), Geltenhorn (trav.), Lauterbrunner Breithorn (W), Pizzo di Claro (v) – Piz della Molinera, Ulrichshorn – Nadelhorn, Weissmies (SE-N), Bietschjoch, Sass Torrasc (El carà del lüuf), Poncione dei Laghetti (NE), Poncione di Piotta (NW-Sporn) – Bocchetta della Cima dell'Uomo, Sasso Bello (SE-Wand), Bocchetta Canova – Pizzo delle Pecore P.2221 (SW-Sporn), Rossfluh (Chringenkante), Pizzo di Settaggiolo di Fuori (v), Cima di Precastello (NE-Rippe) – Laghettigrat – Pitèi, Poncione di Piotta (Sperone NE), Mittaggüpfli, Cavallo del Toro P. 2441 (Ostrippe).

Markus Blum

Rauflhorn (s), Ankestock (s), Gletti (s), Märe (Trav. W-O, s), Brunneflue (s), Turnen (s), Drümännler (s), Bürglen (N-Flanke, s), Rothorn (Diemtigal, s), Pic Chaussy (s), Albristhorn (s), Aerlengrätli (v, bis P. 2768, s), Piz Griatschouls (s), Poncione di Mezzo (v bis 2400, s), Gazzirola (v bis 1900, s), Pta di Larescia (s), Piz di Cadreigh (s), Piz Predèlp (s);

Pizzo Madei (NE-Flanke), Lobhörner (Trav. E-W), Gället S-Wändli, Trotzigplangg-Wichelplanggstöck (S→N), Pfadflue (Salü Jan, Glenfiddich for William), Vorderspitz (W-Kante), Via Alta Verzasca (C. dell'Uomo, Poncione di Piotta, C. di Rierna, C. di Bri, C. di Gagnone, P. di Mezzodi, Madom Gröss, P. Cramosino), Pte d'Arpitetta (E-W-Trav.)

Berchtold Bühler

Brunnere (s), Mäggissere (s), Gurbgrat (s), Wistätthorn (s), Aermigchnubel (s), Ammertenspitz (s, 2x), Wildstrubel (s), Schnierehörnli (s), Bundstock (s), Alpighenmähre (s), Uratstock (s), Gazzirola (s,v), P.di Cadrèigh (s), P.del Uomo (s), Poncione di Mezzo (s, v), Pta di Larescia (s), P. Predèlp (s), Cima di Garina (s).

Jordanien/Wadi Rum: Jebel Rum (Western Safari, Rum Doodle, Black Magic, Pillar of Wisdom), Barrah Canyon (Merlin's Wand), Jebel um Eijil (The Beauty).

Mittagfluh i.S (Sandmeier), Gellihorn (NE-Wand), Mittagfluh i.H (Heidi mir wei Di, em Ueli sys Chueli), Wandfluh (Toto le héros), Pfadfluh (Salü Jan, A Glenfiddich), Gelmerfluh (Sagittarius), Eldorado (Motörhead). Klettereien am Comersee/Lecco (Menaggio, Galbiate, Scudi, Sass del Tavarac, Parete Stoppani). Teilüberschreitung Niesenkette (Niesen – Wyssi Flueh).

Hans Peter Bürki

Albristhorn (s), Laveygrat (s), Ärdigs Höreli (s), Tierberg – Schatthorn (s), Schibe – Schafarnisch (s), Blashorn (s), Tällistock – Stotzig Firsten (s), Chummehorn – Ober Rappehorn (s), Kaiseregg – Widdergalm – Garten (s), Fleckli – Bonderglätte (s), Bürglen – Bire (s), Bonderspitz (s), Schnierenhörnli (s), Brudelhorn (s), Risihorn (s), Eggerhorn (s), Albrunpass (s), Tochuhorn (s, v), Wildstrubel (s), Ochsen (s), Strahlhorn (s), Il Paretone (Mitico vento), Mont Charvatton (Tommy), Pissevache (Meilleur que dalle), Chemiflueh (Chemigeist), Kl. Simelistock (Lustgarten), Chemin du Roy (Le fossile et le Marteau), Ailefroide (Pilier de Levat, La Cocarde, Snoopy (v)), Ecrins (Attaque Louise, Dôme des neiges), Trient (Apéro des guides, Eole danza per noi, Tanjabone, Papa paye encore), Brévent (Frison roche), Rosenlauistock (NE-Flanke), Mittagfluh (Sandmeierrippe), Hanibal (Conquest of paradise), Lochberg (Via amici), Pfriendler (Promenade, Tröimli), Bergsee (Sunnäglanz, Gunggel), Rüttelhorn, Aermighorn (Graue Platten).

Werner Flück

Wistätthorn (s, 3x), Hundsrügg – Birehubel – Wannehörli (s), Chumigalm (s), Mädligrind (s), Wildhorn (s), Brienzer Rothorn.

Manu Gossauer

Fläckli (s), Bundergletti (s), Hindere Bunder (s, bis 2020), Unt. Tatelishorn (s), Gurbgrat (s), Wildgrimmi Pt 2266 (s), Meniggrat (s), Ankestock/Marienhübel (s), Chistihübel (s), Abruzzen: Pesco Falcone (s, v), Tavola Rotonda (s), Monte Amaro (s), Kamm bei Campo del Imperatore (s), Monte Camicia (s), Visoké Tatry: Hrebienok – Zamkovského Chata (s), Baranie sedlo «Widdersattel» (s), Svistovský stit, «Murmeltierspitze» (s), Lucne sedlo (s), Vysne Koprovské sedlo (s), Rysy (s, v), Bundstock (s), Val di Camp: Sfazu – Rif. Saoseo (s), Cima di Cardan (s), Piz Cunfin (s, v bis 2700), Corn da Camp S (s, v bis 2710), Piz Paradisin (s, v bis 3200), Motal – S. Carlo – Diavolezza (s), Piz Palü (s, v bis 3300) – Chna da Boval, Piz Boval Pt 3091 (s), Winterhorn – P. Lucendro – Rotondohütte (s), P. Pesciora – Ronco (s), P. Cristallina (s, v), Dalpe – rif. Campo Tencia (s), Pizzo Campo Tencia (s, v bis 2700).

Karl Kaufmann

Simmeflue (2 x), Sigriswiler Rothorn, Gantrisch.

Heidi Lüdi

Gubihübel (s), Bürglen (s), Mt. Tsermon (s), Standhore (s), Bodezehore (s), Galmihorn (s), Clariden (s), Tödi (s), Gemsfären (s), Ritzgrat (s), La Tour Sallière (s), Le Cheval Blanc (s), Muttenthorn (s), Rimpfischhorn (s), Klein Furkahorn (s), Giglistock (s); Klettern: Mittagfluh-Guttannen, Sustenbrüggli, Dent de Jaman, Sex des Nombrieux, Rocca Sufreid (Aostatal); Klettersteige: Allmenalp, Moléson.

Lukas Matter

Ärmigchnubel (s), Bürglen (s), Drümännler (s), Monti Sibillini: M. Lieto (s), M. Rotondo (s), M. Porche (s), M. Berro (s), M. Vettore (s); Monti della Laga: Pizzo di Sevo (s, v); Poncione di Mezzo (s, v), Gazzirola (s, v), Punta di Larescia (s), Pizzo di Cadreigh (s), Pizzo Predelp (s), Pizzo dell'Uomo Nord 2585 (s), Cima di Garina (s), Wildstrubel (s, v) – Ammertenspitze (s), Schnierenhörnli (s), P. Forno - Bassa Barone, Cima dell'Uomo, Poncione di Piotta – Cima della Cengia delle Pecore – Cima del Picoll – Poncione dei Laghetti – Poncione del Venn (Via Alta Verzasca VAV 1), Cima Lunga – Cima di Rierna – Cima del Rosso – Cima di Gagnone (VAV 2), Cap d'Efra – Val Vegorress – Cap Barone – Passo di Piatto – Cap Cognora (VAV 4), Pizzo di Mezzodí – Madom Gröss – Pizzo Cramosino (VAV 3).

Bernardo Moser

Menigstand (s), Plattenhorn, Untere Fründenschnur, Bietschhornhütte, Balmhornhütte, Torrenthorn.

Jürg Müller

22 Skitouren, 30 Sommertouren (einschliesslich Klettereien).

Christian Preiswerk

Rüeblihorn (s), Rothorn (s), Faulhorn (s), Linterehorn (s), Augstmatthorn (s), Wispile (s), Spillgerte (s), Tita Séri (s), Pointe de Chémo (s), Dent de Chamostense (s), Galmschibe (s), Galtenäbnit (s), Glatten (s), Arpelistock (s), Petersgrat-Mittaghorn (s), Balmhorn (s); Eis: Grimm, Groll.

Weissmies, Aig. de Bionnassey-Dôme de Gouter, Hohgant, Mäntliser, Sewenturm, Hoch Sewen; Klettern in/am Orvin, Kalymnos, Miroir d'Argentine, Ecuelle, Wyssenflüeli, Tannenflue, Gross Simelistock, Hintisberg, Meniggrund-Pfeiler, Pfriendler, Orpierre.

Peter Schmid

Nachtrag 2005: Lauterbrunnen-Breithorn (Chervet-Rippe) zum 100. Jubiläum – und 58 weitere Touren.

2006: Rauflhorn (s), Fläckli (s), Schnierenhörnli (s), Bürglen (s), Schafarnisch & Märe (s), Wandelhorn (s), Salzhorn (s), Aermigchnubel (s), unt. Tatelishorn (s), Brunnenhorn (s), Ladholtzhore (s), Schibegütsch (s), Garten & Rotenchasten (s), Cheibehorn (s), Schwalmere (s), Stand-Mennigrat (s), Widdersgrind & Alpligemäre (s), Arnihaaggen (s), Mauerhorn (s), Le Pipe (s), Pizzo Rondadura (s), Pizzo del Corvo (s), Cima Garina (s), Cima di Lago (s, v) & Poncione Val Piana (s), Hindri Spillgerte SG & Rothorn (s), Hohriesen (s), Mägisseren (s), Männlihue (s), Morgenhorn (s), Wilerhorn & Gletscherhorn (s), Albristhorn (s), Aerlenlücke (s, v), Gwächtenhorn (s), Sidelhorn (s), Galenstock (s).

Blümlisalphorn, Bonderspitz, Indri Sägissa, Niesenketten-Ueberschreitung (v). Jordanien: Khazali Canyon, Djebel Rum: Überschreitung, Wisdom Pilar, Ostpfeiler (Black magic), Djebel um Ejil (Beauty), Merlins Wall (Super Crack of Rum).

Mittagfluh iS (Sandmeierrippe & Tafelmandli), Mittagfluh iH (Heidi und Loris Boxenstop), Gelmerhörner (Röstifiler 2x), Gelmerfluh (Sagittarius 2x), Schwarzbrunnenfluh (Traugottli), Glütschstock, Wandflue (Toto le héros), Niderhorn (Tio Pepe), Hintisberg (Reisefieber, Schöne Aussichten).

Peter Schürch

Klettern: Beretli, Hornfluh, Morteratsch, Mittagfluh i.H. (Am Ueli sis Chueli), Steingletscher Platten (Petra), Pfriendler (Via Hitsch), Räterichsbodensee (Grims), (Paradiesvogel), Gerstenegg (Bazi und Bizi).

Adrian Strauss

EGgenbärgli (s), Linterbärgli (s), Turnen (s), Galmschibe (s), Ankestock (s), Kiley-Rauflhorn (s), Wistätthorn (s), Bürgle (s), Kistihubel (s), Bundstock

(s), Mägisserenegg (s), Pigne d'Arolla (s), Niederhorn i.S. (s), Albristhorn (s), Lötschenlücke (s), Wetterhorn (s), Grossstrubel (s).

Klettern: Chemigeist, Seenplatten (Grimselstrom, Bruni Chue, Blutte Buch), Hintisberg (schöne Aussichten), Roselouistock Westflanke, Gastlosen (Hallo Marco), Göschenerenalp (Bijoux), Salbit (Niedermann), Gemsplanggen (Incredibile), Stockhorn (div), Val Gamba P. di Settaggiolo (v), Eldorado (Gletscherweib), Niesen, Schafberg, Augstmatthorn.

Manuel Vogler

Seehorn (s), Obers Buufal (s), Mauerhorn (2x, s), Sportklettern in Chassezac, Seynes, Aureille, Ob. Buufal, Hintisberg, Pfadflue (Salü Jan).

Hansruedi von Gunten

Laucherenstöckli (s), Gulmen (s), Tälligrat (Fiesch, s), Tällistock (s), Chumehorn (s), Täschehorn (s), Mariannehubel (s), Crap da Radons – Piz Scalotta (s, v 2750 m), Piz Lagrev (s), Munt Buffalora (s), Piz Muragl (s), Pizol (s), Schmalstöckli (Kurze Kombination), Lavorgo (ZZ, v), Hochstollen.

Urs von Gunten

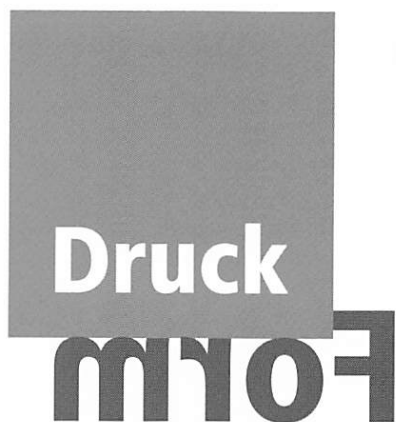
Chumigalm (s), Cristallina (s), Flügenspitz (s), Gauschla (s), Leistchamm (s), Mieschflue (s), P. Grandinagia (s), Pizol (s), Stucklistock (s), Sunnehörnli (s), Twäriberg (s), Vilan (s).

Klettereien: Gandschjien (S-Pfeiler), Schöllenen (Amatörweg), Brüggler (Flugroute), Ueschenen (Baumroute), Schmalstöckli (Kurze Kombination), Stoos (Familienroute), P. di Cassino Baggio (Piccadilly di Bedretto), Avegno (Fantasia, La Stadera), Monte Garzo (Lucertola), Spazzacaldeira (Via Lasciami-li), Höch Nossen (Türmli, Piccolo), Marchstöckli (Klettergarten), Melchsee-Frutt (Klettergarten), Klettereien im Jura.

Monique Walter

San Valentin (Chile/Patagonien), Ochsen – Alpiglenmähre (s), Seehorn (s), Obers Buufal (s), Albristhorn (s), Tälligrat b. Realp (s), Rinderhorn (s), Mönch (Nollen), Blümlisalp (v), Fletschhorn – Lagginhorn, Klettersteig Allmenalp;

Klettern in Orvin, Chassezac, Seynes, Aureille, Mittagfluh i.S., Orpierre, Ob. Buufal, Susten Platten, Hintisberg, Dent de Ruth, Ponte Brolla Castelli, Sperone (Quarzo), Niederhorn, Pfadfluh (Salü Jan), Korsika: Sari, Punta Calcina, Bavella Klettergarten, Punta di l'Acellucciu (Zonzagrat), Punta di l'Acellu (Direkte S-Wand), Castellucciu d'Urnucciu (SW-Pfeiler).



Ich bin dyn
Du bist myn
Du gibst Termin
ich halt ihn yn.

Drucksachen und Gestaltung

Druckform, Marcel Spinnler

Gartenstrasse 10, 3125 Toffen, Telefon 031 819 90 20

www.Leidenschaft.ch